

The Project Gutenberg EBook of Die gefesselte Phantasie, by Ferdinand Raimund

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the copyright laws for your country before downloading or redistributing this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is important information about your specific rights and restrictions in how the file may be used. You can also find out about how to make a donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

****Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts****

****eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971****

*******These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*******

Title: Die gefesselte Phantasie

Author: Ferdinand Raimund

Release Date: October, 2004 [EBook #6642]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on January 9, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ASCII

***** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, DIE GEFESSELTE PHANTASIE *****

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format, known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email-- and one in 8-bit format, which includes higher order characters--

which requires a binary transfer, or sent as email attachment and may require more specialized programs to display the accents. This is the 7-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE. That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg2000.de> erreichbar.

Die gefesselte Phantasie

Original-Zauberspiel in zwei Aufzuegen

von Ferdinand Raimund

Erstauffuehrung am 8. Jaenner 1828
im Theater in der Leopoldstadt

ferdinand raimund "die gefesselte phantasie"

Personen

apollo
die poetische phantasie
hermione, Koenigin der Halbinsel Flora
affriduro, Oberpriester des Apollo
vipria,
arrogantia, die Zauberschwestern
distichon, Hofpoet
muh, Hofnarr
odi, ein Hoefling
ein dichter
amphio, Hirte der Lilienherde
nachtigall, Harfenist aus Wien
ein fremder
der wirth zum Hahn
ein fiaker
ein schuster
ein spengler
ein kellner
Hermionens Hofstaat. Goetzendienenr. Dichter. Inselbewohner.
Verschiedene Gaeste. Volk

I. Aufzug

(Garten in Hermionens Palast. In der Mitte ein erhabener
Thron mit Veilchengirlanden auf Blumenstufen.)

1. Szene

affriduro. odi. goetzendiener. inselbewohner

(Alles in Bestuerung.)

chor.

Goetter, schleudert eure Blitze,
Schickt der Eumeniden Schar
Vom erhab'nen Wolkensitze,
Straft das freche Zauberpaar!

affriduro. Habt Hermionen ihr berichtet, dass wir um ihr
Erscheinen bitten?

odi. Es ist geschehen.

affriduro. Nicht laenger duerfen wir die Frechheit dieser
Zauberschwestern dulden; Apollo selbst befiehlt es
uns.

odi. Hier kommt der Hofpoet.

affriduro. Jauchzet ihm entgegen, seiner Muse Flug soll
euch begeistern.

2. Szene

vorige. distichon mit einer Menge Gedichte in Rollen

alles (ruft). Willkommen, Distichon!

distichon (feierlich). Verderben diesen Zaubernymphen!
Die ganze Nacht hat meine Phantasie geraset und den
gefluegelten Gaul beinahe zu Schanden geritten, bis
Aurora vierzig Schmaehgedichte beleuchtete, die mein
schoepferischer Geist in dieser Nacht gebar.

mehrere. Hier sind noch mehr. (Zeigen sie vor.)

distichon. Ich glaub' es euch. An Dichtern fehlt's auf

unserer Insel nicht. Flora heisset sie, weil sie die Goettin hat mit Bluemlein aller Art bedeckt. Wir kennen keinen Schnee, als wenn uns Zephyr weisse Blueten streut; darum begeistert uns der ewige Blumenduft und weihet uns zu Priestern des Apoll', so dass der Schuster selbst mit einer Hand nur seinen Stiefel schafft und in der andern haelt er hoch die gold'ne Leier:

"Sein kuehner Geist ist mit Apoll' verwandt,
Ist seine Lyra gleich mit Schustergarn bespannt."
affriduro. Doch hohe Zeit ist's nun, die Leier zu vertauschen mit dem Mut; die Zauberschwestern muessen fallen.

distichon. Ich werfe sie mit Knittelreimen tot. Ein Jahr ist's nun, dass diese beiden Zauberschwestern auf unsere Insel kamen in einem Wolkenwagen, den zwei weisse Loewen zogen; wir glaubten schon, die Goetter haetten sie gesendet, doch bald erfuhren wir, dass sie der Orkus ausgespien; denn ihre Zaubermaecht erbaute schnell ein Schloss, vor dem die beiden Loewen wachen und jeden toeten, der sich ihnen naht.

affriduro. Sie zertreten unsere Fluren, und mit vergifteten Pfeilen schiessen sie nach den Dienern des Tempels.

alle. Wehe, Wehe ueber sie!

3. Szene

vorige. der narr

narr (mit Pathos). Wehe, Wehe ueber sie! Ich weiss zwar nicht ueber wen, aber ich bin ein Narr, ich muss ueberall dabeisein. Also Weh' ueber euch alle, nur nicht ueber mich!

affriduro. Es freut uns, Narr, dass du so froehlich bist.

narr. Das bin ich immer unter meinesgleichen.

distichon. Sprich vernuenftig, wird die Beherrscherin erscheinen?

affriduro. Wir haben grosse Dinge vorzutragen.

narr. Sie kommt sogleich, sie ordnet nur ein Fest, wozu nicht lauter Dichter eingeladen sind, gemeine Geister

auch.

distichon. Sie wird doch nicht gar Handwerksleute laden?

narr. Aha, der fuerchtet sich, es moechten welche darunter sein, denen er schuldig ist.

distichon. Das fuercht' ich nicht; des ruehm' ich mich, dass einer lebt, der mir noch borgt. Wer borgt denn nicht? Alles ist auf dieser Welt geborgt, das Leben selbst ist nur geliehene Ware; die Erd', auf der wir wandeln, ist nicht schuldenfrei: der Raum, in dem sie schwebt, gehoert der Luft, sie waere blind, wenn ihr die Sonn' den Star nicht sticht; und auch die Sonne, die Verschwenderin, die ein zu glaenzend' Haus nur fuehrt, bezieht ganz sicherlich ihr leuchtend' Gold aus einer Wucherwelt.

narr. Du sprichst ja wie ein Sokrates!

distichon. Beneid' mich nicht um meinen Genius! Wem Hoeheres geworden, der hat auch hoehere Zinsen abzutragen.

narr. Da kommst du gut davon, denn fuer das bisschen Hirn, was dir Natur geliehen, wirst du ihr wenig Zinsen zahlen.

distichon. Man will an andern niemals finden, was man selbst vermisst. Aesthetisch Wirken herrscht auf Flora; du gehoerst nicht unter uns, wir ringen nach Unsterblichkeit.

narr. O, ihr betriebsamen Florianer! Muessiggang heisst euer Gewerbe; ich will dir ein Mittel sagen, das dich unsterblich macht: leg' du die Zeit, in der du muessig gehst, als Kapital zurueck, und wenn dein lumpicht Leben ausgeht, flick' sie hinten dran, dann lebst du fort in alle Ewigkeit.

affriduro. Wie kannst du's wagen, Narr, in meiner Gegenwart solch ungeschliffenen Scherz zu treiben?

narr. Verzeih', dich hab' ich nicht gemeint, dich nehm' ich schon ein andersmal aufs Korn. Er hat ein Spottgedicht auf mich gemacht, drum hetz' ich ihn, so lang ich Atem hab'!

odi. Versoehnet euch, ich hab' euch etwas zu entdecken.

narr. Was, eine Neuigkeit? Waffenstillstand unterdessen! Vielleicht gibt's neuen Stoff zum Schimpfen.

odi. So hoert denn! Unsere Fuerstin ist verliebt.

distichon. In wen?

odi. Ja seht, das weiss ich nicht.

narr. Ich bitte dich, bewahre dein Geheimnis.

affriduro. Was sprachst du fuer ein Wort?

odi. Als gestern sie den stillen Hain betrat, wo sie so gerne weilt, schlich ich ihr nach und sah, wie ein Gedicht sie aus dem Busen zog, das sie wohl mehr als zwanzigmal gekuesst.

distichon (seufzend). O! waer ich dies Gedicht gewesen!

narr. Dann haett' sie's sicher nicht gelesen.

odi. Dann rief begeistert sie: "Nur ein Genie, das so die Liebe schildern kann, ist meiner Liebe wert."

distichon (beiseite). War's mein Gedicht, bin ich der Glueckliche?

odi. Doch in dem Augenblick kam Amphio mit ihrer Lilienherde, und ich ward verscheucht.

affriduro. Sag' mir doch, Odi, wie kommt Amphio, ein Fremdling hier im Lande, zu der Ehre, Hermionens Lieblingslaemmer zu bewachen?

odi. Das will ich euch erzaehlen. Dieser Hirt scheint mir nichts Gewoehnliches zu sein. Der Aufseher der fuerstlichen Herde ward vor einem Jahr von einer Schlange ueberfallen, die ihn getoetet haette, wenn nicht ein junger Wanderer aus einem Busche springt und sie erschlaegt. Amphio war der kuehne Juengling, er forderte keinen Dank, als einen kleinen Dienst in unserem Land; er waere eine Waise, sagte er, und suchte unter fremden Voelkern nun sein Glueck, da er's in seiner Heimat nicht gefunden hat. Der Aufseher, von Dankbarkeit bewegt, erinnert sich, dass er einen Stier besaesse, welcher gold'ne Hoerner traegt.

distichon. Goldene Hoerner? Haett' ich diesen Stier, das waer' ein Kapital!

narr. Mir waer' ein Hirsch mit gold'nem G'weih viel lieber, der wirft doch alle Jahr' Interessen ab.

odi. Nun stellt euch vor, von Dankbarkeit bewegt, ernennt er ihn zum Hueter dieses Stiers.

narr (weint). O, edler Mann! O schoene Vermundschaft! Wie war denn das? Hat der Ochs ihm befohlen oder

er dem Ochsen?

odi. Das letztere.

narr. Das ist doch noch ein Glueck. Ich hab' das erste auch erlebt schon in der Welt.

odi. Und da er seinen Dienst so treu versah, schwang er sich zum Hirten uns'rer Lilienherde auf; doch liegt etwas Geheimnisvolles in dem Jungen, und dass zum Hirten er geboren, glaub' ich nimmermehr.

affriduro. Hermione naht, zieht euch zurueck.

4. Szene

hermione. gefolge. vorige

chor.

Heil Hermione!

Gluecklich die Zone,

In der sie thront!

hermione. Ganz ungewoehnlich ist die Stunde zwar, in der ihr meine Gegenwart verlangt, doch gibt es keine Zeit, in der ich euch nicht angehoerte; stets haben unsere Wuensche freundlich sich begruesst, dass sie sich heute feindlich trennen werden, hoff' ich nicht. Sprecht aus, was ihr begehrt!

affriduro. Auf dein Geheiss, o Koenigin, befragt' ich das Orakel des Apoll', wodurch der Uebermut der Zauberschwestern sei zu baendigen und was durch sie die dunkle Zukunft unserem Lande droht.

hermione. Und des Orkakels Spruch?

affriduro. Verderben, Krieg droht Eurem Blumenreich, wenn Ihr die Zauberschwestern nicht daraus verjagt.

alles. Wehe uns!

hermione. Was raten meine Weisen mir?

distichon (tritt vor). So hoere mich denn, hohe Hermione!

narr (springt in die Mitte). Um des Himmels willen, du vergisst dich ja! Die Weisen sollen sprechen; du hast das Gegenteil verstanden; bist denn du ein Weiser?

distichon. Das bin ich--oder haeltst du mich fuer einen Narren?

narr (bescheiden protestierend). Du hast mich eben dieser Mueh' enthoben.

distichon. Wieso?

narr. Du glaubst ja fest, dass du ein Weiser bist.

distichon (unwillig). Nun ja!

narr. Da haeltst du dich ja selbst fuer einen Narren; was brauch' denn ich's zu tun? Fuer naseweis hab' ich dich stets gehalten, doch eine and're Weisheit trau' ich dir nicht zu.

distichon. Das gedenk' ich dir, Bastard des Jokus!

hermione. Endet euren Streit! Sprich, Affriduro, kann Gewalt uns retten?

affriduro. Gewalt? Zum erstmal hoer' ich dies Wort von dir. Entsprungen aus dem Stamme deines guet'gen Vaters, herrschest du durch Sanftmut stets. Wir kennen hier nur Poesie, Gesang und Tanz; der rauhe Klang der Waffen ist uns unbekannt, nur ein arkadisch' Leben fuehrten wir bis jetzt. Von einer Seite schuetzt des Meeres Wellenschild unseren blumenreichen Strand, und von der andern trennen steile Berge uns von unserem maecht'gen Nachbar, dem Koenig von Athunt. Die Waffen sind uns fremd, wir kennen nur die List.

narr. Ich rate auch zur List; sie machen sich zu mausig hier, drum muss man sie wie Maeuse fangen. (Beiseite.) Ich richte eine diamant'ne Falle auf und statt dem Speck haeng' ich zwei tuerk'sche Schals hinein.

affriduro. Doch hoere des Orakels Schluss. Nicht eher wird die Macht der Zauberschwestern sich besiegen lassen, bis Hermione sich vermaehlt und dem Lande einen Herrscher gibt, der gleich ihr zu herrschen wuerdig ist; wenn das geschieht, wird jene Macht verschwinden. Drum hoer' die Bitte deines ganzen Reichs und waehle dir den Koenig von Athunt, er strebt nach deiner Hand. Du besitzt Geist, er Mut und Macht; erwaehle ihn, bevor die Zauberschwestern noch in seine Brust des Hasses Samen streu'n, und mit Gewalt er fordert, was du seinem Edelmut verweigert hast. Du wirst dem Schicksal nicht entrinnen, denn die Sterne prophezeien unserem Lande einen Herrscher aus dem Hause von Athunt.

hermione. Als vor zwei Jahren der Koenig von Athunt mit seinem Sohn an meinem Hof erschien, fuer sich um meine Hand zu werben, gestand ich ihm ja frei, dass ich, vom Wert der Poesie begeistert, im Tempel des Apollo ein Geluebde abgelegt, als Gemahl nur einen Saenger hoher Lieder zu umarmen; sei er der Aermste meines Volkes auch, wenn er nur reich ist an Gemuet und hohem Geist. Der Koenig von Athunt belaechelte den Schwur, gestand, dass er die Verse nur mit blut'gem Schwert zu schreiben wuesste. Er zog von meinem Hof; doch hinterliess er das Versprechen mir, dass er den schoenen Frieden meines Landes niemals stoeren wolle. Glaubst du, ich haette meinen Schwur vergessen? Nur einem Sohn der Musen reich' ich meine Hand.

distichon (stolz). Mein Vaterland ist der Parnass.

narr. Ich bin vom Kahlenberg zu Haus.

affriduro. Erwaege des Orakels Spruch, und waehlest du nicht ihn, so waehle doch und rette dadurch deine Treuen.

hermione (fuer sich). Peinliche Verlegenheit! Was beginn' ich? Mein Herz ist ja nicht frei.

alles (kniert). Wir flehen zu dir, Herrscherin!

hermione. Wohlan, so will ich waehlen. Wenn wiederum der Mond uns seine Sichel zeigt, so werd' ich meine Hand verschenken.

alles. Heil, Hermione!

hermione. Bis dahin will ich meines Stolzes Panzer mit geschmeid'gem Samt der Klugheit ueberziehen und durch sanfte Worte die Zauberschwestern zu gewinnen suchen. Eilet hin nach ihrem Schloss und bescheidet sie hierher.

odi (sieht hinaus; erschrickt). Goetter, dort sind sie. Sie streifen durch die Flur und jagen weisse Raben.

hermione. So eil' hinaus und rufe sie.

odi (erschrocken). Ich?

hermione. Ja, du!

odi. Verzeih', ich wag' es nicht.

affriduro. So bist du ja ein ganzer Hase?

narr. O nein, er ist ein blosser Hasenfuss.

hermione. Beschaemt keiner ihn?

distichon (kuehn fuer sich). Mut, Distichon, du stiehst ihr

Herz. (Laut.) Ich hole sie. (Eilt ab.)

narr (tut, als hebe er etwas von der Erde auf). Pst!

hermione. Was treibst du, Narr?

narr. Er hat beim Fortgehen seine Furcht verlor'n, ich heb' ihm s' unterdessen auf. (Er tut, als steckte er sie in den Sack.)

odi. Er ist schon dort und spricht mit ihnen. Sie drohen ihm--er laeuft davon.

hermione. Pfui!

odi. Sie senden Pfeile nach. (Schrei.) Er ist getroffen.

hermione (aengstlich). Goetter!

odi. In dem Waden steckt ein Pfeil.

narr. Jetzt haben wir doch einen gespickten Hasen auch.

hermione. So sinkt er?

odi. Nein, er laeuft.

5. Szene

distichon, einen Pfeil mitten durch die Wade gesteckt. vorige.

distichon (atemlos). Es ist gescheh'n!

hermione. Du bist verwundet, Unglueckssohn. (Verhuellt sich das Antlitz.)

distichon. Im Herzen, Koenigin!

hermione. Nicht doch, im Fuss.

distichon. Nicht moeglich! (Besieht sich und erstaunt.) Das

hab' ich wirklich nicht bemerkt.

narr (zieht ihm den Pfeil heraus). Was das fuer ein Glueck ist,
wenn man falsche Waden hat! Unverwundbar wie
Achill!

distichon. Ein kluger Feldherr weiss sich zu verschanzen,
Den Arm weiht man der Schlacht, den Fuss braucht
man zum Tanzen .

6. Szene

vorige. arrogantia und vipria gleich gekleidet; in tigerartigen
Kleidern, mit Bogen und Pfeilen, treten schnell und kuehn herein.

Allgemeiner Schreckensausruf.

alles (mit Entsetzen). Die Zauberschwestern!

(Alles steht erstarrt in Gruppen.)

vipria. Ha, ha, ha! Hast du's gehoert? Wir sind angemeldet.

arrogantia (mit Verachtung). Ha, furchtsam Volk! Der
Schreck ist Kammerdiener hier.

vipria. Nun, wie wird's? Habt ihr 's Medusenhaupt
geschaut, dass ihr versteinert steht?

arrogantia. Sind zur Komoedie wir geladen, dass ein
Tableau man uns zum besten gibt? Wo bist du,
Hermione, die uns rufen liess?

hermione. Frag' sanfter, wenn du's zu erfahren wuenschest;
solche Frage ist der Antwort Tod.

vipria (persiflierend). Wo weilt denn die gestrenge gnaed'ge
Frau? (Befehlend.) Wer bist denn du? Bist du die Magd
vom Haus, so loes' die Riemen auf an meinem Schuh!--
Aha, du bist das Kammerkaetzchen hier, du willst
gestreichelt sein; so meld' uns an, teil' Gnaden aus,
wir bitten dich. Zwei arme Zauberschwestern, sag',
wir kuessen dir die Hand. (Kuessen ihr heuchlerisch die
Haende.)

hermione (erzuernt). Lasst ab. Ich bin es selbst! Ich bin
Hermione!

vipria. Nicht moeglich! Ach verzeih', ich hab' dich wirklich
nicht erkannt, wir haben dich ganz anders uns

gedacht. (Zu Arrogantia.) Sie hat ja so gesunde Backen!

arrogantia. Eine gewoehnliche Gestalt.

vipria. Sie sieht so einfach aus.

arrogantia. Einfaeltig fast.

vipria (sie heuchlerisch umarmend). Unendlich freut uns das.

arrogantia (ebenso). Ich bin entzueckt im hoechsten Grad.

narr. O Schierlingskraut, mit Zucker ueberstreut!

affriduro. Kannst du dies dulden, Zeus?

narr. Lass deinen Zeus zu Haus!

hermione. Bekaempfe dich, mein Stolz, es gilt ja meines Landes Glueck.

vipria. Du wohnst hier allerliebste! Ein schoener Blumenhain.

hermione. Es ist mein liebster Garten.

vipria. Und eine nette Dienerschaft.

narr (macht ihr eine Verbeugung).

vipria. Welche figure?

arrogantia. Der ist gebaut als wie ein Telegraph.

vipria. Ist der im Garten hier bestimmt, dass er die Voegel dir verscheucht?

narr. Ich soll die Fledermaeus' vertreiben, aber heut' sind mir doch ein paar hereinkommen.

arrogantia. Wer bist du, kecker Freund?

narr. Man spricht nicht gern davon.

hermione. Es ist mein Narr.

vipria. Bravissimo! Bist du der einz'ge Narr auf dieser Insel?

narr. Nein! (auf Distichon deutend.) Hier fuehr' ich dir noch einen auf.

vipria. Nun, Hermione, uns gefaellt's in deinem Reich.

arrogantia. Wir haben doch die ganze Welt durchreiset.
Wir sahen Indiens gewuerzte Fluren--

vipria. Die Kecskemeter Heide--

arrogantia. Aegyptens Pyramiden--

vipria. Die Spinnerin am Kreuz--

arrogantia. Die Hoehe des Montblanc--

vipria. In Wien den Tiefen Graben--

arrogantia. Arabiens Wuestenei--

vipria. Und Nussdorfs schoene Auen.

arrogantia. Doch unter allen diesen Welten haben wir
zwei Lieblingsinseln uns erwaehlt.

vipria. Die meine liegt am Donaustrom.

arrogantia. Die meine heisset Flora.

hermione. Wenn ihr die Insel liebt, so ehrt auch ihren
Frieden und stoert ihn nicht durch euren Uebermut.

arrogantia (auffahrend). Wer?

vipria (steigend). Wie?

narr (grell fuer sich). Was?

hermione. Verzeiht, dass ich den harten Ausdruck hab'

gewaehlt. Ich bitte euch, schont dieses Landes Glueck.

vipria. Nicht weiter sprich! Also darum liessest du uns
rufen?

arrogantia. Um einen Mentor hier zu spielen?

vipria. So wisse denn, wir hassen dich wie Schlangengift.

hermione. Was hab' ich euch getan?

vipria. Als wir auf deine Insel kamen, haettest du um
Schutz uns flehen sollen; doch mit Verachtung hast du
uns empfangen.

arrogantia. Selbst nicht zum Tee hast du uns eingeladen,

das hat die Schwester so empöret.

Vipria (zu Arrogantia). Sprich nicht so albern, schweig'!

Arrogantia. Warum? Der Tee ist deine schwache Seite.

Narr. Sie hat ja so schon ihren Tee.

Vipria (zu Arrogantia). Erzuern' mich nicht und schweig'!

Arrogantia. Was hast du zu befehlen mir?

Vipria (heftig). Ich will's!

Arrogantia (ebenso). Ich nicht!

Narr. Sie fangen noch zu raufen an.

Vipria (zu Arrogantia). Ein andermal! (Zu Hermione.) Zu dir, du freches Weib!

Hermione. Halt' ein, das geht zu weit! Soll denn Gewalt nichts ueber euch vermoegen? Ergreift sie schnell!

Alles (will auf sie zu).

Beide (spannen ihre Bogen schnell). Wer wagt's?

Distichon (zieht sich erschrocken zurueck). Ich nicht!

Narr (auch). Detto mit Obers.

Vipria. Entfernt euch schnell! Wir lizitieren euer Leben.

(Mit gespanntem Bogen drohend.)

Narr. Die Lizitation wart' ich nicht ab. (Er laeuft davon.)

Odi. Ich geh' schon auf den ersten Ruf. (Laeuft ab.)

Arrogantia (zu Distichon). Nun? Was zahlst du fuer das deine?

Distichon (schnell). Das Fersengeld. (Erschrocken ab.)

Vipria (zu Affriduro). Hast du fuer unsern Pfeil ein ueberfluessig' Leben?

Affriduro. Ich hab' nur eins, das brauch' ich selbst; leb wohl! (Ab.)

Arrogantia (zu allen). Und ihr?

alles. Wir laufen schon.

(Alles in Verwirrung ab.)

vipria (triumphierend). Ha, ha, ha! Virtuosen in der Furcht.

7. Szene

hermione. vipria. arrogantia

arrogantia. Verlassen stehst du nun.

vipria. Erkenne unsere Macht!

hermione (weinend). Wehe mir!

arrogantia (hoehrend). Was weinst du denn?

vipria (ebenso). Du zartes Turteltaebchen, du!

hermione. Auf euer Haupt zurueck den Spott, ihr niedern
Zauberdirnen! Entweicht auch ihr, vergiftet nicht den
Hain durch euren Hauch.

vipria. So komm! Wir wollen sie verlassen.

arrogantia. Doch unser Hass bleibt ihr zurueck.

vipria. Und diese Flur, des Streites bunter Zeuge, die ihn
mit farb'gem Aug' geschaut, veroedet soll sie sein.
(Nimmt einen Stern hervor.) Du auberstern, der finstern
Hekate entwendet, jetzt steh' mir bei! (Zu Hermione.)
Du liebest diesen Blumentempel? So stuerz' ich seine
Saeulen ein, und eine einzige Distel setz' ich dafuer hin,
Verwesung heisset sie; schau her!

(Der Garten stuerzt zusammen, Sumpf und verdorrte
Baeume zeigen sich. Raben sitzen auf den Aesten und flattern
in der Luft. Das ganze ist ein grauser Anblick, der Wind
heult graesslich.)

hermione (schaudernd). Entsetzlich!

vipria. Unersaettlich werde meine Rache, gleich dem
Hunger des Erysichthons, ueberall will ich dich necken
und verfolgen, in jedem Grashalm will ich dich
belauschen.

arrogantia. Aus jedem Unkraut strecke ich meinen Hals.

vipria. Bis die Verzweiflung bittend dich zu meinen
Fuessen reisst, dann erst ist Vipria versoeht. (Erschoepft.)
Ha, wie wird mir jetzt, ich bin zu schwach fuer meinen
Grimm.

arrogantia (sanft). Du hast dich angegriffen, liebes
Schwesterchen, o stuetze dich auf meinen Arm!

vipria (hoehnisch). Ich danke dir. (Heimlich.) Wie kommst
denn du zu dieser Zaertlichkeit?

arrogantia (beiseite). Aus Bosheit, weil sie's aergert. (Laut.)
Das macht die Eintracht unserer Herzen. Wenn du
leidest, leid' ich auch.

vipria (zart). O gutes Kind! (Umarmt sie zaertlich mit
durchbohrendem Blick auf Hermione.) Wart, Schlange!
(Matt zu Arrogantia.) Leit' mich. (Geht gestuetzt auf
Arrogantia ab.)

8. Szene

hermione allein

hermione. O ihr Goetter! Wodurch verdient' ich euren
Fluch? Erniedrigt--und vor wem? Vor meinem
eigenen Geschlecht. Wenn's noch ein maecht'ger
Zauberer waer'--doch dass es Weiber sind, die mich
besiegt, das kraenkt mich gar so tief! Und wenn ich,
gleich dem Argus, hundert Augen haette, so wuerde
jedes sich mit Traenen fuellen ueber diese Schmach. O
Amphio, koenntest du den Schmerz mir tragen helfen!
Doch halt! Hat das Orakel nicht bestimmt: dass, wenn
ich einen Gatten waehle, die Macht der Zauberbrut
vernichtet ist? Doch, darf ich meinem Volke sagen,
dass ich einen Hirten liebe? Und kann ich einen
andern waehlen? Ich vermag es nicht. Es sind nicht
Amors Rosenketten, die mich an ihn binden, eherne
Bande sind es, die mein Herz an seines schmieden.
Doch wie--hat Minerva mich beruehrt?--So gelingt es
--so muss er siegen!--So wird er mein, ich kann auf
seinen Geist vertrauen. (Der Narr sieht zur Kulisse herein.)
Was suchst du, Narr?

9. Szene

narr. Dann distichon. affriduro. odi. volk. vorige

narr. Ich muss rekognoszieren. Sie trauen sich nicht herein. Nur herein, ihr florianischen Helden, der Feind ist fort, ihr habt gesiegt.

alles (kommt gelaufen und stuerzt zu Hermionens Fuessen). Heil, Hermione, ewige Treue geloben wir dir!

distichon. Nur einen Augenblick hat uns die Furcht besiegt; sie ist vorbei, jetzt bau' auf unsre Kraft.

hermione. Ich bau' auf sie, wie auf die Reize dieser Flur.

alles (blickt hin). Ha, was ist das?

hermione. Ein bluehend' Bild von eurem Mut; er ist so treu, wie dieser Sumpf, wer auf ihn baut, sinkt ein. Darum will ich nicht laenger ihm mein Wohl vertrauen, ich befolge des Orakels Wunsch. Noch heute abend soll mein Land gerettet sein, ich will noch heute mich vermaehlen, damit die morgige Sonne der Zauberinnen Ohnmacht schon bescheint. Affriduro, eile hin und schmueck' den Tempel des Apoll'; in einer Stunde seid ihr dort versammelt und hoeret meinen Eid: "Dem reich' ich heut' noch meine Hand, der, bis die siebente Stunde toent, mir ein Gedicht ersinnt, das an Wert hoch ueber allen andern steht." Es gelte gleich, welch' Land ihn auch gezeugt, ob ihn ein Lorbeer schmueckt, ob er den Hirtenstab erwaeht. So fordre ich in die Schranken eure Poesie; weil ihr nicht kaempfen koennt um mich durch eurer Sehnen Kraft, so kaempft um mich mit kraeftigen Gedanken. Die Phantasie trag' euch die Fahne vor, Vernunft steckt auf den Helm, der Witz sei euer Pfeil, die Verse stellt in dichte Reihen, statt der Trompete lasst den Reim erklingen; so ruecket vor und kaempfet um den Preis: Drei Kronen bietet er zugleich, Mein Herz, den Lorbeer und dies Reich. (Ab.)

affriduro (mit den Goetzendienern zur entgegengesetzten Seite ab).

10. Szene

vorige ohne Hermione und Affriduro

mehrere. Ha, jetzt gilt's!

distichon (mit Emphase, schnell).

Dichtergeister!

Hoert den Meister,

Spornt den Gaul,
Seid nicht faul;
Zieht vom Leder
Eure Feder,
Schreibt drauf los,
Der Preis ist gross.
Fortunens Blick
Verkuendet Glueck!

narr. Auweh, zwick', Jetzt wird 's mir z' dick! Reim' dich
oder ich friss dich. Ha, ha, ha!

distichon. Was lachst du, Schafskopf, Kalb, dem Mond
entsprungen?

narr. Pfui der Schande! Durch ein Gedicht muesst ihr die
Hand der Herrscherin erkaempfen, weil ihr so
furchtsam seid, dass ihr beim Anblick einer Spinne
lauft. O ihr Heroen der Vorzeit! Nehmt euch doch ein
Beispiel an dem Theseus von Canova, der haelt den
Minotaurus schon zehn Jahr' beim Schopf und lasst
ihn noch nicht aus. Das ist ein Held!

Und ihr Wichte
Schreibt Gedichte
Voll Gewinsel!

O ihr Pinsel
Dieser Insel!

Apoll', du Zechmeister aller Dichter, schlag ihnen
deine Leier um den Kopf, ihre Vaeter schamen sich im
Grab!

distichon. Mein Vater war ein Held.

narr. Der meine auch, er war Hanswurst und hat den
Harlekin gepruegelt.

odi. Wir sind es auch.

narr (ruft erschrocken). Die Zauberschwestern!

alles (will erschrocken davonlaufen). Hilfe!

narr. Ha, ha! Probatum est. O ihr Schmucknadeln, zum
Zittern seid ihr auf die Welt gekommen. Einen Esel
lasst euch bauen, so gross, wie das Trojan'sche Pferd,
und schließt's mit eurer Tapferkeit hinein.

distichon. Nein, das wird zu arg!

Auf, ihr Brueder
Hoher Lieder,
Schlagt ihn nieder!

(Alle pruegeln auf ihn.)

narr (indem er faellt). Jetzt schreiben s' ein Vers auf meinen Buckel.

odi. Triumph, das Ungeheuer ist besiegt!

distichon. Ich hab' ihn auf das Haupt geschlagen!

odi (schadenfroh). Ich gab ihm in die Rippen ein's.

distichon. Wir lassen uns in Kupfer stechen.

alle. Es lebe Distichon, der tapf're Held!

(Alles ab.)

11. Szene

narr allein, seinen Ruecken reibend

narr. Das Schlachtfeld ist leer. Ah, das nenn' ich ein Treffen! Jeder hat getroffen, keiner hat g'fehlt. Aber dem Verdienste seine Kraenze, einer ist dabei, der kann's; wann das ein Dichter ist, der hat eine shakespearische Kraft! (Ueberdenkend.) O Schicksal eines Narren! Geboren auf Oesterreichs fetten Triften, studiert bis an den Hals, dann Kammerdiener eines span'schen Lords, vom Schiffbruch ausgespuckt an diesen Strand der Feigheit und der Ochserie. Aus Gnaden haben sie mich zum Hofnarren aufgenommen, mich, der ich mehr Witz in meinem Daumen hab' als alle Koepfe dieses Fabellandes seit hunderttausend Jahr'. Und nun zu euch, ihr gift'gen Zauberkroeten, denn Frauzimmer seid ihr nicht;-- Respekt vor allen andern Frauzimmern! Ehret die Frauen, sie flechten und weben--Punktum! Das andre faellt mir nicht mehr ein; aber das sind keine Frauzimmer, das sind Toechter des liebenswuerdigen Zerberus und der reizenden Hydra. Darum beschwoer' ich euch, ihr vier Winde des Himmels, blas't mir alle Krankheiten dieses schwindsuechtigen Jahrhunderts auf einen Haufen zusammen und ueberlasst sie mir zu meiner Disposition. Herbei, ihr zwoelf Monate dieses tiefbeleidigten Jahres, ich will einen Kalender zusammenfluchen und euch ein Neujahrsgeschenk damit machen:

Ganz leicht beginn' der Januar
Mit Schnupfen, Halsweh und Katarrh;
Des Abends sanftes Gliederreissen,

Dass sie vor Schmerz die Lippen beissen.
Dann werd', weil beide eitel sind,
Die eine taub, die andre blind,
Und ihre niedlichen Gefriesel
Bedeck' ein scharlachroter Riesel.
Dem Februar lass ich die Wahl,
Zu sinnen eine eigne Qual.
Die Gicht ist schoen, doch wuenscht' ich lieber
Die Bleichsucht oder 's gelbe Fieber.
Maerz und April bringt Seitenstechen,
Der Mai muss sich durch Kraempfe raechen;
Im Juni Regen allenfalls,
So hab'ns die Wassersucht am Hals.
Im Juli ist Sommerszeit,
Wo man auf gruener Flur sich freut:
Nur ihnen blueh' kein schoenes Tal,
Die ganze Welt sei ihr Spital.
August, da werd' ihr Hunger heiss,
Doch bleib' ihr Magen kalt wie Eis;
Nichts hemme ihrer Esssucht Lauf,
Vielleicht frisst eine d'andre auf.
September streu' vergift'ten Tau,
Der faerbe ihre Haare grau;
Oktober ruft das Blatt nach Haus,
Da brechen ihre Zaehne aus;
November faellt ihr Namensfest,
Da schick' zum Bindband ich die Pest,
Und bis Dezember kommt herbei,
Sind schon in Zuegen alle zwei.
Doch noch ist nicht der Spass verdorben,
Kaum glauben sie, sie sind gestorben,
So speien sie, der Welt zum Graus,
Aufs neu' zwei gift'ge Drachen aus.
So drueck' auf ihre Qual die Zeit
Das Siegel einer Ewigkeit;
Den Wunsch bringt froh zum neuen Jahr
Mein gutes Herz den Schwestern dar.

(Ab.)

verwandlung

(Romantisches Tal. Weisse Laemmer weiden auf den Huegeln,
Amphio sitzt auf einem Steine und blaest ein sanftes Lied auf
seiner Floete. Im Vordergrund befinden sich zwei steinerne
Wassernymphen auf Postamenten, in Lebensgroesse, welche auf
Wasserurnen ruhen.)

12. Szene

amphio allein

amphio. Wo weilst du heute, hohe Phantasie, dass sich dein Bild noch nicht auf blauem Aether malt und mit den bunten Schwingen zu mir niedertaucht? So wie der Arzt den Kranken jeden Tag besucht, so schwebst du jeden Morgen zu mir nieder, zu heilen meinen liebekranken Geist. Durch dich begeistert sang ich jene Lieder, die mir das Herz der Koenigin errangen; dir verdanke ich die schoene Hoffnung, an Hermionens Hand zu herrschen ueber dieses Reich. Ihre Liebe nenn' ich mein, sie selbst gestand es mir. Nun will ich meinen Rang entdecken, um heimzufuehr'n die koenigliche Braut; doch dir muss ich's vorher vertrauen, hohe Phantasie, du hast den wilden Mut in mir gezaehmt, zum stillen Hirten mich gemacht, und nur dein Rat soll mich bestimmen, ob ich den Schleier ziehen darf von dieser Taauschung Bild. Doch, was seh' ich? Eine andre Sonne strahlt mir dort entgegen, Hermione ist's, die ueber jene Huegel eilt. Ist's Freude, ist es Angst, die ihre Schritte so befluegelt?

13. Szene

voriger. hermione.

amphio (eilt ihr entgegen und sinkt zu ihren Fuessen). Gebieterin!

hermione (spricht die ganze Szene schnell und unruhig). Heut' bin ich's nicht; ich hab' die Herrschaft abgetreten an die Zeit, ein Sklave bin ich meiner Eile.

amphio. Mir bangt um dich. Was kaempft in dir?

hermione. Vertrauen gegen Furcht. Mein Volk, der Zaubernymphen Wut, Apollo selbst befiehlt, dass ich mein Herz noch heute binden muss.

amphio. Dein Herz? Ist es noch dein?

hermione (sanft). Du weisst es ja.--Doch meine Hand--

amphio. Weh' mir!

hermione. Sei ruhig, Amphio! Ein schoener Sieg winkt deinem Geist. Von dem Gedicht, das du mir gestern ueberreicht, aufs neue ueberzeugt, dass du gegen alle Dichter meines Reichs ein Kroesus bist an Phantasie, hab' ich, dich heute abend noch Gemahl zu nennen,

den kuehnen Schwur gewagt: "Wer bis zur siebenten Stunde mir die schoenste Dichtung liefert, erhaelt noch heute meine Hand und dieses Reich."

amphio. O wie beglueckst du mich! (Beiseite schnell.) Ha, Wink der Phantasie! Die Dichtkunst soll allein den hohen Preis erringen! Nein, ich entdecke mich noch nicht. das hoechste Glueck soll durch mich selbst mir werden.

hermione. Was vertrauest du den Lueften deine Worte? Bist du verwirrt?

amphio. Verzeih', die Freude tanzt mit meinen Sinnen. Vertrau' auf mich und meiner Liebe Kraft! Mein wird der Sieg, ich kaempfe ja um dich, darum ist das Gefuehl der Dichter deines Landes ein Tau gegen das Meer meiner Empfindungen.

hermione. Ja, ich vertraue dir. Die Hoffnung schwingt die gold'ne Fahne! Doch jetzt leb' wohl; ich eile in den Tempel, um zu bekraeftigen den Schwur, und wenn die Sonne sinket in des Meeres Silberschloss, so sink' ich dir, dem Sieger, dankend an die Brust. Doch jetzt entflieh', man suchet mich; dann eile nach dem Tempel hin, dort wird durch des Orakels Mund des Preisgedichtes Stoff dir kund.

amphio. Leb' wohl, vertrau' auf mich! (Entfernt sich schnell.)

14. Szene

Der narr. Dann affriduro und inselbewohner. vorige

narr. Verzeih', ich bin vorausgeeilt, dich tiefergebenst abzuholen.

hermione. Koemmst du allein?

narr. O nein! Ein Narr bringt zehn. (Deutet in die Szene.) affriduro (tritt auf und verbeugt sich). Ich bin der zweite-- (kleine Pause.) der die Nachricht bringt, dass dich Apoll erwartet.

(Neun Inselbewohner treten auf, verbeugen sich und stellen sich auf einer Seite fuenf, auf der andern vier, dass Affriduro der fuenfte ist.)

narr. Ich halte Wort, die Zahl ist voll.

hermione. So folget mir! (Alles ab.)

narr. Ihr Narren geht voraus, der Weise folget nach. (Geht gravitaetisch nach.)

15. Szene

(Die beiden liegenden Statuen verschwinden und statt ihnen liegen die Zauberschwester in der naemlichen Stellung auf den Postamenten, springen erzuert auf und gehen auf und ab.)

vipria. arrogantia

vipria. Nein, das ist zu viel! Einen Hirten liebt sie! Das hat die Sonne nicht erlebt. Ist er denn wirklich schoen? Ich hab' ihn nicht genau betrachtet.

arrogantia. Er hat ein glaenzend' Aug'.

vipria. Im Ernst?

arrogantia. Und Lippen wie Rubin.

vipria. Da haett' er sich in uns verlieben sollen, nicht in sie.

arrogantia. Der Meinung bin ich auch.

vipria. Sie darf ihn nicht besitzen!--Wie verhind're ich es?

arrogantia. Ach, sinne, Schwesterchen! ich bitte dich.

vipria. Geduld!--Durch ein Gedicht soll ihre Hand ihm werden, ist es nicht so? Das Dichten muss man ihm verleiden. Doch wie? Ich frag' dich, Zauberstern! (Zieht den Stern heraus und sieht hinein, faehrt auf.) Hollah! Was spiegelt sich in dir? Was schwebt da in des Himmels Blau? Blick' auf!

arrogantia (blickt in die Luft). Ein Adler ist's.

vipria. Du irrst, es ist die Phantasie, sie koemmt zu Amphio, sie hat ihm Hermionens Hand gelobt.

arrogantia. So sagte er.

vipria. Jetzt lebt es auf in mir; mein Plan ist reif! Wir fangen sie und sperren sie dann ein, dann will ich sehen, wer ein Gedicht hier schreibt.

arrogantia. Ich habe viel Verstand, doch dich versteh' ich nicht.

vipria. Begreif's! Wer dichtet denn? Die Phantasie ist's, die Gedanken schafft. Wir halten sie gefangen, dann faellt keinem Dichter etwas ein.

arrogantia. Also wird auch kein Preisgedicht gemacht?

vipria. Es wird gemacht, heut' abend noch, doch zwingen werde ich die Phantasie, den zu begeistern, den ich fuer Hermione zum Gemahl bestimmt, und wie der aussehen wird, das kannst du dir wohl denken; und nehmen muss sie ihn, wenn er das Beste liefert: sie schwuert's in diesem Augenblick im Tempel des Apoll'.

arrogantia. Ein schoener Plan!--verbergen wir uns jetzt!

vipria. Flieg' nur, mein Voegelchen, du fliegst in unser Netz.

(Beide verbergen sich, die Statuen erscheinen wieder an ihrer vorigen Stelle, das Ritornell der Arie beginnt. Die Phantasie schwebt mit ausgespreiteten irisfarbigen Fluegeln auf rosigem Nebel nieder.)

16. Szene

die phantasie allein

phantasie.

Arie.

Ich bin ein Wesen leichter Art,
Ein Kind mit tausend Launen,
Das Nied'res mit dem Hoechsten paart,
's ist wirklich zum Erstaunen.
Kurzum ich bin ein Kraft-Genie:
Sie sehn in mir die Phantasie.

(Ans Publikum.)

Wenn rauhe Wirklichkeit auch gleich
Verwundet Ihre Herzen,
So fluechten Sie sich in mein Reich,
Ich lind're Ihre Schmerzen;
Denn alles Glueck, man glaubt es nie,
Am End' ist's doch nur Phantasie.
Im dichterischen Uebermut
Durchschweb' ich weite Fernen,
Ich steck' die Sonne auf den Hut

Und wuerfle mit den Sternen;
Doch vor des Beifalls Melodie
Verbeugt sich tief die Phantasie.

(Sich tief verneigend.)

Es ist doch wahrlich eine Schande, dass die Phantasie, die von oben stammt, als Unterhaendlerin in einem Liebesroman erscheint. Apollo selbst will dieses Paerchen einen; denn unter uns gesagt, er ist ein eitler Man, wie viele Dichter sind, und Hermionens Schwur, nur einem Dichter zu gehoeren, hat ihn so sehr entzueckt, dass er mir befahl, ihr einen Wuerdigen zu bilden, zu bilden: weil gewoehnlich die gebildetsten Dichter die ungebildetsten Ehemanner sind. Hier koemmt mein Kandidat, ich will ihn doch ein wenig aufziehen.

17. Szene

amphio. Die phantasie

phantasie. Nun, mein dichterischer Freund, wie haben wir uns aufgefuehrt? Hat unser gestriges Gedicht Amors Bande fester geknuepft?

amphio. Auf ewig sie zu binden steht in deiner Macht.

phantasie. Ich armes Kind soll andere vermaehlen, und fuer mich selbst wird Hymens Fackel niemals leuchten.

amphio. Wer wuerde deine Hand verschmaehen?

phantasie. Ach, ihr guet'gen Goetter, die Maenner fliehen ja schon in jetziger Zeit, wenn ihnen ein Maedchen gesteht, dass sie 20 Jahre alt sei, wie wuerden sie erst wettrennen, wenn ich gestehen muesste, dass ich schon so viele tausend Jahre auf der Welt herumfliege. Nichts, nichts, ich bin eine Tochter der Luft, und lueftige Personen sind nicht zum Heiraten geneigt. Was kuemmern mich die Maenner dieser ird'schen Welt? Was gilt mir selbst ein menschlicher Apoll'? Ich bin die Phantasie; der hoechsten Schoenheit Bild kann ich mir selbst erschaffen, nach Adonis' reizender Gestalt form' ich aus ros'gem Aether mir den Braeutigam, seine Muskeln staehl' ich durch die Kraft des Herkules, in sein Gehirn leg' ich Minervens Weisheit ihm, der Zunge schenk' ich die Beredsamkeit der Polyhymnia, in seine Brust giess' ich Selenens Sanftmut aus. So bild' aus Goetterkraeften ich mein Ideal und flieh' mit

ihm nach einer Himmelswelt in unbekannte Sphaeren,
dort bau' ich Amors Tempel auf von glaenzendem
Rubin, und lass von tausend Sonnen ihn bestrahlen,
dann raub' ich dem Saturn die Sichel seiner Zeit und
breche sie ob unserer Lieb' entzwei, damit mir jeder
Kuss zur ew'gen Wonne wird.

amphio. Du scherzest, du weisst nicht, wie poetisch wichtig
diese Stunde ist.

phantasie. Beleidige mich nicht! Ich selbst hab' heute
Hermione zu dem Entschluss begeistert, ein
Preisgedicht zu fordern, damit nur einmal dieser
langweilige Liebeshandel sein Ende erreicht.

amphio. O dann wirst du mir auch deine Hilfe nicht
versagen, der heut'ge Tag entscheidet.

phantasie. Du bist doch noch bescheiden, du nimmst
meine Hilfe nur bei Tage in Anspruch, aber manche
Dichter sind so wahnsinnig, die ganze Nacht zu
schreiben, und wenn die Phantasie nicht gleich auf
dem Tintenfasse sitzt, so beschwoeren sie mich durch
Punsch und Champagner, dass ich erscheinen soll, und
wer kann der Einladung eines so artigen Franzosen,
wie der Champagner ist, widerstehen? Ich nicht!

amphio. In jenem Tempel schwuert die Herrscherin. Ich
eile, um dir zu berichten, was wir zu besingen haben.
Wie freu' ich mich, wie bebe ich! Ach, wie quaelend ist
dieser Wechsel von Freude und Furcht.

phantasie. Ach, wie quael dich dieser kleine Wechsel, und
wie gerne wuerde mancher mit dir tauschen, der heute
einen recht grossen auszuzahlen hat. Die Freude ist ein
Handelshaus, sie muss wechseln, denn im Wechsel
liegt Freude. Doch um dich zu beruhigen, will ich dir
einen Wechsel ausstellen an das grosse Wechselhaus
Amor et Compagnie, nun, der wird dir doch sicher
sein? Denn wenn die Liebe zu zahlen aufhoert, dann
macht die Welt Bankrott. So geh' denn hin und hole
den Stoff, die Phantasie bleibt hier zurueck, und wenn
du wiederkehrst, umschling' ich deinen Geist, und
fertig ist das kindische Gedicht.

amphio. Und wird es Hermionens Hand erringen?

phantasie. Ich schwuer' es dir bei Schillers Haupt, in dem
ich lang gewohnt.

amphio. Ich trau' auf diesen Schwur. (Sinkt ihr zu Fuessen.)

phantasie (hebt ihn auf). Komm bald, ich harre dein.

amphio (ab).

phantasie. Heute habe ich einen froehlichen Tag. Wie wohl ist der Phantasie, wenn sie vom Verse machen ruh'n und in ungezwungener Prosa sprechen kann. (Sie singt eine lustige Rossinische Melodie.) Die Phantasie kann

alles. (Huepft herum.) Sie ist ein mutwilliges Geschoepf.

18. Szene

vipria und arrogantia. Erstere mit Pfeil, letztere mit Bogen und Pfeil. vorige

vipria (tritt der Phantasie in den Weg). Halt' an! Qui vive?

phantasie. Bon amie, die Phantasie.

vipria. Nichts passiert! Gib dich gefangen, bunter Rabe!

phantasie. Doch nicht so leicht. (Entreisst ihr den Pfeil und verwundet sie.)

vipria. Verdammte Schlange! (Haelt sich den Arm.)

phantasie (eilt auf einen kleinen Huegel und macht Miene zum Auffliegen). Du Hexe, denk' an mich!

arrogantia (hat den Bogen gespannt und schiesst die Phantasie in eine Achsel, an der der Fluegel verwundet wird). Und du an mich!

phantasie (sinkt). Weh' mir, das traf!

vipria (schadenfroh). Fort mir ihr!

phantasie. O ungluecksel'ges Los!

arrogantia. Jetzt kennst du mein Geschoss. (Beide fesseln sie.)

vipria. Sperr' in den Kaefig sie; ich such' ihr einen Dichter aus.

arrogantia (zieht die Phantasie an den Fesseln fort).

phantasie. Apollo!

arrogantia. Folge mir! (Arrogantia mit der Phantasie ab.)

vipria (allein). Umhuelle mich, magische Finsternis!
(Schwarze Wolken fallen ein, die in der Mitte einen Stern bilden,
es wird Nacht.) Jetzt, Zaubers Stern, entehre deinen Glanz
und strahl' Gemeinheit ab und Haesslichkeit, wie sie
mein rachetrunk'ner Sinn begehrt. (Der Stern oeffnet sich,
man sieht das farbige Transparentbild des Harfenisten, mit
seiner Harfe sitzend, an der Wand.) Ha, ha, ha!
Willkommen, Fratzenbild, dich ernenne ich zu ihrem

Gemahl. (Ein Wagen, mit sechs Raben bespannt, statt der
Laternen zwei Fackeln, erscheint.) Durch die Luefte fort,
damit ich es schnell entfuehre, dies Werk einer
hypochondrischen Stunde der Natur! (Fliegt ab.)

verwandlung

(Das Innere eines Bierhauses. Verschiedene Gaeste an Tischen;
der Schuster, der Spengler, der Fiaker, ein Fremder, der Wirt.
Seitwaerts eine Kredenz mit Zimenten. Rueckwaerts haengt ein
Kaestchen von schwarzem Papier, worauf transparent zu lesen
ist: "Heute spielt der beruehmte Harfenist Nachtigall." Kurze
passende Musik zur Verwandlung.)

19. Szene

mehrere gaeste. Aber was ist denn das, Herr Wirt?

wirt. Ich bitt' Sie, meine Herren, sind S' nur nicht boes,
dass der Harfenist noch nicht da ist; mit dem
Menschen ist's nicht zum Aushalten.

schuster. Wenn er nur nicht so grob waer' mit den Gaesten.

spengler. Nein, das ist just recht, da hat man was z'
lachen ueber ihn, er hat gute Einfaele und so wahr.

schuster. Den Herrn hat er neulich ein' Esel g'heissen,
das war ein guter Gedanken.

wirt. Ja, es ist wahr, er ist der zweite Narrendattel. Ich
hab' eine Menge Gaest' wegen ihm. Den Leuten g'fallt
sein' Grobheit; aber er uebernimmt sich. Ich hab' ihm's
schon g'sagt, wie er noch wen beleidigt, muss er
ausbleiben.

fremder. Ist das der Harfenist, der gestern g'sungen hat?
Der kann ja gar nichts! Da wird jetzt ein anderer
kommen aus Linz, den werden s' hoeren. He, Kellner,
eine Portion Schafkoepfel!

kellner. Gleich, Euer Gnaden!--Der Nachtigall kommt!
alle. Nun, endlich einmal!

20. Szene

vorige. nachtigall karikiert gekleidet, mit der Harfe
nachtigall.

Lied.

Nichts Schoener's auf der ganzen Welt
Als wie ein Harfenist,
Wenn er nur seinen Gaesten g'faellt
Und all'weil lustig ist.
Trinkt er sich auch ein Raeuscherl an,
Dann singt er erst recht frisch,
Und wenn er nimmer singen kann,
So fallt er unter'n Tisch.
Er hat nur fuer sein' Harfen G'fuehl,
Sie ist sein Weib sogar,
Die kann er schlagen, wie er will,
Die fahrt ihm nicht in d' Haar.
So singt er sich durch's Lebensjoch,
Und wird er einst kaputt,
So sag'n die werten Gaeste noch:
Er war ein Haupt-Adut.

kellner (setzt ihm einen Stuhl in die Mitte der Buehne).
wirt. Aber warum denn gar so spat? Herr Nachtigall?

nachtigall. Ich bitt' um Verzeihung, ich hab' Kopfweh
g'habt, ich hab' mich ang'schlag'n. Ich hab' gestern
einen Rausch g'habt, und unser Hausmeister, wenn
man um zwoelf Uhr anlaeut't, so macht er erst um eins
auf--und da hab' ich mich derweil ans Tor angelehnt
und hab' eing'schlafen; auf einmal macht er gaeh' auf,
und ich lieg' nach aller Laengst beim Tor drin, ihn
schlag' ich nieder und mich schlag' ich auf.

fiaker. Weil Er halt wieder ein' Rausch g'habt hat, jetzt
nur anfangen!

nachtigall. Gleich!--Hansel, mein' Kolophoni zum
Halsschmieren.

kellner. Weiss schon. (Beiseite.) Das sind sechs Mass Bier.

nachtigall. Und den Zinnteller zum Einsammeln.

fremder. Kellner!

nachtigall. Aha! Bist schon da, Vogel! Heut' setzt es was.

fremder. Wann krieg' ich denn einmal meinen Schafskopf?

nachtigall. Nu, so gebt's dem Herrn sein' Schafskopf, lasst's die Leut' nicht so lang ohne Kopf dasitzen.

kellner (bringt das Schafskoepfel).

wirt. Er fangt schon wieder an. Herr Nachtigall, ich rat' Ihm's!

nachtigall. Herr Wirt, mit dem gibt's ein Streit, ich kenn' ihn, er will mich ums Brot bringen.

wirt. Untersteh' Er sich.

nachtigall. Nutzt nichts. Ich bin ein streitbarer Mann, g'stritten wird!

wirt. Wenn Er mir ein' Gast beleidigt--

nachtigall. Er ist kein Gast, ich werd' ihm's schon sagen, warum?

fiaker (mit der Peitsche). Anfangen einmal, und a bissel was Neues singen!

nachtigall. Allemaal! (Singt und spielt die Harfe).

Lied.

He! Bruederln, wollt's recht lustig sein,
Es kost' euch nicht viel Geld,
Da spannt's nur eure Rappeln ein
Und fahrt's ins Lerchenfeld.
Da ist ein neues Wirtshaus drauss',
Das heisst beim gold'nen Affen,
Da schaut der Wirt beim Fenster 'raus
Und fragt gleich, was wir schaffen?
He! Bruederln, wollt's etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Die Wirtin hat gar feinen Sinn,
Und heisst die schoene Franzel,
Geboren ist sie in Berlin,
Erzogen ist's beim Schanzel.
Der Wirt ist gar ein flinker Mann,
Bedient die Gaest' gar schleuni,

Schafft einer was um sieb'n Uhr an,
So bringt er's erst um neuni.
Die Wirtin hat gar etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.
Der Wirt, der halt aufs Wasser viel,
Er sagt: das macht recht munter,
Und weil ein jeder Bier hab'n will,
So schuett' er g'schwind eines d'runter.
Ein Extrazimmer hab'ns, a schoen's,
Das braucht der Wirt alleini,
Da fuettern's Hend'l und die Gaens',
Ein Gast darf gar nicht eini.
Der Wirt, der halt etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist.

nachtigall.
Auch stellt ein Harfenist sich ein,
Der singt die schoensten Lieder,
Und kommt ein' schoene Koechin 'rein,
Klopft er sie gleich aufs Mieder.
Und setzt es eine Rauferei,
Die Leut' hab'n z'viel Courage:
Da singt der Harfenist halt glei,
Ah, das ist a Bagage!
Auch stellt ein Harfenist etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.
Drauf spielt er aus ein' ander'm Ton,
Gar a la Paganini,
Jetzt geht erst der Spektakel an,
Die Gaest' werd'n voellig wini.
Um zwoelf Uhr, da heisst's umgesteckt,
Und alles muss nach Haus,
Da kommt der Kellner voll Respekt,
Und wirft die Gaest' hinaus.
Drauf spielt er aus ein' etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

fremder (lacht laut). Das ist nicht zum Anhoeren. Kellner,
zahlen!

nachtigall (hoert ploetzlich auf). Ah, heut' kommst mir nicht
aus. (Nimmt den Sammelteller und geht damit herum.) Haben
Sie die Guete, meine Herren! (Zu dem Fremden.) Sie, ich
bitt' untermoenig.

fremder. Was gibt's? Er hat ja noch nichts g'sungen.

nachtigall. Ich hab' ja just aufg'hoert.

schuster. Ja, aber der Herr hat schon eher aufg'hoert, eh' der Herr ang'fangt hat.

nachtigall. Das geht mich nichts an, er hat gestern zwei Lieder b'stellt und hat nix bezahlt.

fremder. Impertinent!

nachtigall. Sie sind impertinent!

fremder. Fahr' Er mir nicht auf!

nachtigall. Fahren Sie mir nicht ab!

fremder. Just nicht! Kellner, zahlen!

nachtigall. Nichts Kellner zahlen, Harfenisten zahlen!

schuster. Ruhig, der Herr hat recht; wer wird eh' zahlen, eh' man was hoert? Ich trag' als Schuster die War' ins Haus und krieg' oft kein Geld, viel weniger vorhinein.

nachtigall. Warum ist der Herr ein Schuster worden? Dem Herrn sein' War' treten die Leut' mit Fuessen, aber ich leid' das nicht. Das ist ein verkleid'ter Harfenist von Linz, der will mich ausstechen.

fremder. Das ist erlogen. (Wirft ihm ein Stueckel Geld hin.) Da hat Er, und jetzt marsch!

nachtigall. Nichts marsch, halt! wird kommandiert. Da haben Sie Ihre zwei Groschen, mit denen kaufen Sie mir die Grobheiten nicht ab, die ich Ihnen heut' noch antun will.--Ueber meine Stimm' haben Sie g'schimpft? Sie haben g'sagt: ich heiss' deswegen Nachtigall, weil d' Leut immer ein' Gall' haben, wenn ich auf die Nacht sing'.

fremder. Kerl, ich nimm mein spanisches Rohr und--

nachtigall. Was? Fuer deutschen G'sang wollen Sie spanische Schlaeg' hergeben? Wenn Sie ein g'schickter Harfenist sein, so lassen Sie ein paar tuechtige Triller heraus; aber Sie sind ein Saenger der Vorzeit, der in der jetzigen nichts mehr kann.

fremder. Meine Herren, nehmen Sie sich um mich an, ich bin ein Reisender.

nachtigall. Und ich bin ein Rasender. Und wenn Sie noch so weit gereist sind, in meinen Augen sind Sie doch nicht weit her.

wirt. Jetzt sei der Herr still, oder ich red' aus einem andern Ton.

nachtigall. So stimmen Sie einen an! Ich red' einmal aus dem F.

wirt. Ich sag' drauf G. (Zeigt auf die Tuer.)

nachtigall. Was G! Solche Buchstaben stossen sie aus? Ah, jetzt muss ich als Harfenist andre Saiten aufzieh'n. schuster. So, jetzt geht er ueber'n Wirt auch.

wirt. Ich verbiet' Ihm mein Haus ganz.

nachtigall. Das koennen Sie nicht ganz, weil Sie noch die Haelfte drauf schuldig sein. Uebrigens sind Sie in meinen Augen ein braver Mann, aber Ihr Bier ist nichts nutz.

wirt. Weil Er seine Grobheiten nicht aufgibt, so geh' Er gleich.

nachtigall. Weil ich meine Grobheiten nicht aufgib', so bleib' ich gleich. Allen Respekt vor meine verehrten Gaest'; aber meine Herren ich fordere Sie bei Ihrer Ehr' auf, koennen Sie mir etwas Hoefliches nachsagen?

alle. Nein, das ist wahr.

nachtigall. Sehen Sie, nur eine Stimm'. Ich bin ein gerader Mann, ich lass mich kerzeng'rad bei der Tuer hinauswerfen, ich geh' doch wieder herein; ich weiss schon warum; aber zwei Leirer in einem Wirtshaus tun nicht gut. Das ist ein Harfenist, der muss hinaus!

alle. Er muss hinaus!

nachtigall. Ich will sehen, wer mich aus dem Haus bringt.

21. Szene

(Die Kellerei verwandelt sich in eine finstre Wolke, aus der Vipria tritt.)

vorige. vipria

vipria (stark). Ich!

nachtigall. O Jegerl, der Mon-Mon!

(Sie verschwindet mit Nachtigall. Feuer stroemt aus der Erde.)

alle (in Staunen). O Spektakel, was ist das?

(Heftiger Donnerschlag. Ein Blitzstrahl faehrt schief ueber die Hinterwand und spaltet sie, so dass die untere Haelfte eine Art Dreieck bildet. Der obere Teil stuerzt ein, und man sieht in lichter Ferne ganz im kleinen einen Wolkenwagen mit Nachtigall und Vipria schweben, waehrend es vorne finster bleibt.)

(Die Kurtine faellt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

II. Aufzug

(Romantische Gegend vor dem kolossalen Palaste der Zauberschwestern. Zwei weisse Loewen liegen vor dem Eingange. Vipria sinkt unter leiser Musik mit Nachtigall in ihrem Wolkenwagen nieder, sie streiten noch waehrend dem Niedersinken.)

1. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Lassen S' still halten, ich bleib' einmal nicht.

vipria. Schweig!

(Der Wolkenwagen ist am Boden; Nachtigall springt erzuernst heraus.)

nachtigall. Wann ich aber nicht will! Da haben wir's, jetzt geht s' mit mir in einem Land nieder, wo ich gar nimmer z'Haus find', da muss ich verhungern. Das ist eine unwirtbare Insel, wo soll ich da einen Wirt finden, der einen Harfenisten braucht?

vipria. Beruhige dich, ich werde schon deine Tafel

besorgen.

nachtigall. Sie? Nun da hab' ich schon gegessen, wenn ich das hoer'. Sie fuehren mich nimmer an.

vipria. Die Zunge halt' im Zaum, Raeson nimm an.

nachtigall. Was Raeson! Ich raesonier' genug. Wie koennen Sie eine ordentliche Person sein? Sie kommen ganz allein ins Wirtshaus, wie ein Husar, packen mich auf und entfuehren mich, mich unschuldsvollen Mann, schamen Sie sich nicht?

vipria. Ich habe dich zu deinem Glueck entfuehrt.

nachtigall. So? Und da kommen Sie mit der Equipage? Da kommt man mit sechs Rappen, aber nicht mit sechs Raben; da muss einer ja rabiat werden.

vipria. Und doch werd' ich dich hoch erheben.

nachtigall. Ich bedank' mich fuer eine solche Erhebung, wenn ich in der Luft oben haeng', und fliegen die Raben um mich herum. Wollen Sie ein Rabenbratel aus mir machen?

vipria. Ein Bettler bist du jetzt, ein Kroesus sollst du werden.

nachtigall. Ah, da muss ich bitten, jetzt heisst s' mich gar einen Bettelmann? Haben Sie meine glaenzenden Verhaeltnisse nicht bemerkt? Haben Sie nicht g'hoert, wie mich der Wirt auf den Glanz hergestellt hat? Jetzt werden Sie gleich mit mir gehen und werden mich an ein' Ort fuehren, wo ich Sie verklagen kann.

vipria. Den Loewen schenk' ich dich zum Mahl, wenn du dich nicht in meinen Willen fuegst.

nachtigall. Was fuer Loewen? (Sieht sich um und erblickt das Gebaeude samt den Loewen; erzittert.) O sapperment, das sind zwei Bologneserl. (Auf einen Loewen deutend.) Das eine muss ein Weibel sein, sie kokettiert auf mich. Jetzt zieh' ich andre Saiten auf. (Faellt auf die Knie.) Verehrteste, ich bin jetzt, was Sie wollen; ich bin ein Bettelmann, ein Bettelweib, eine ganze Bettelfamilie, wenn Sie befehlen; ich bitt' gar schoen, schenken S' mir nur ein bisschen mein Leben.

vipria. Steh auf! Gib Augen deiner blinden Furcht und sieh dich um im Vaterland der Blumen.

nachtigall (bleibt knien). Ich weiss es; ich bin voll Respekt;

ein schoenes Land, ich kuess' ihm die Hand, und
blumenreich! Mir hat's von weitem schon g'fallen, ich
hab's fuer ein grosses Garteng'schirr g'halten.

vipria. Entzueckt dich nicht der Wohlgeruch?

nachtigall. Das glaub' ich, die Woll' riecht sehr gut, das
ganze Land ist ein voelliger Pomadetiegel!

vipria (beiseite). Der Narr taugt ganz fuer meinen Plan.
(Laut.) Steh auf! Dies Land ist nicht so unbewohnt, als
du es waehnst, hier atmen Tausende, und ueber sie
herrscht eine junge und eine schoene Koenigin.

nachtigall. Also zwei Koeniginnen? Eine junge und eine
schoene? Nun, wenn die junge auch schoen ist, und die
schoene auch jung, da muss einem schon die Wahl weh
tun. Das waer ein Glueck, wenn ich da Harfenist werden
koennt'.

vipria. O du bescheid'ner Wurm! An ihrer Seite wirst du
herrschen, morgen schon.

nachtigall. hoeren S' auf, Sie Gspassige, Sie foppen mich.
Eine Kinigin soll ich erhaschen? Ein' Kinighasen
vielleicht.

vipria. Zum Werkzeug meiner Rache hab' ich dich
entfuehrt. Noch heute abend wirst du hier ein
Preisgedicht verfassen, wodurch die Hand der
Herrscherin dir werden muss. Unter Tausenden wirst
du das Beste liefern.

nachtigall. Das Beste liefern? Selt'ne Tugend eines
Lieferanten.

vipria. Jetzt eilst du hin und meldest dich in jenem
herrlichen Palast; dort gibst du vor, du waerest ein
Minstrel, ein Saenger aus dem fernen Engelland, dir
waer' Apoll' erschienen im Begeist'ungstraum und
haette dir befohlen, in dies Land zu segeln und der
Dichtkunst Ehre hier zu retten, und eine Wuerde zu
erringen, die deinem Geist gebuehrt und deinem Stolz.

nachtigall. Das wird ein ungeheurer Triumph werd'n
mit dem zerrissenen Hut und dem g'flickten Rock.

vipria. Ein Wink von mir wird dich in goldene Kleider
huellen, und eine goldene Harfe schenk' ich dir.

nachtigall. Ah, da werd' ich eine goldene Schneid'
haben, da geben S' acht. Das ist die neueste Erfindung
in der Medizin, dass Gold die Nerven staerkt, und wie

haben s' das entdeckt?--Da haben s' einen armen Teufel, der vor Hunger kaum mehr geh'n hat koennen, alle Saeck' voll mit Dukaten gefuell, und auf einmal hat sich eine solche Kraft bei ihm geaeussert, und er ist so impertinent geworden, dass er die schoensten Leut' bei der Tuer hinausg'worfen hat. Bums, haben s' ihm das Gold wieder weggenommen, und er war wieder so miserabel wie vorher.

vipria. Ich will an dir erproben diese Kraft. Geh hin, du wirst dort viele Dichter treffen, doch lache ihres Spotts. Zu Hermione lass dich fuehren, so heisst die Koenigin, dort blaeh' dich auf, durch Prahlerei vermeh' die Haesslichkeit, die dir Natur verlieh'n, damit dein Anblick ihre Heiterkeit vergifte, dann kehrst du schnell zurueck und schlaegst an dieses Tor; hier wirst durch fremde Phantasie du das Gedicht erschaffen, das dich zu Hermionens ew'ger Qual zum Herrscher stempelt ihres Reichs und ihrer halb verlosch'nen Reize.

nachtigall. An das Tor soll ich anklopfen, wo die zwei Hausmeister vor der Tuere liegen? Das lass ich bleiben! Wenn einer unrecht versteht, so macht er statt der Tuer den Rachen auf. Da geh' der Aken hinein, ich nicht.

vipria. Den Loewen kuemmert nicht die Maus. Geh hin, versuch's, die Schwester oeffnet dir.

nachtigall. Jetzt haben die zwei Loewen eine Schwester auch noch. Was ist zu tun? Hier zwei maennliche Loewen, (Auf Vipria deutend.) dort ein weiblicher Tiger. Wer ist jetzt bissiger? Aufs Beissen geht's einmal los. (Entschlossen.) ich halt's mit die Loewen. Doch, vielleicht sind sie ebenso grossmuetig als ich kleinmuetig bin. Mut, Richard Loewenherz! (Lauft hin, klopft schnell an und springt gleich wieder zurueck.) Getroffen hab' ich! Was ich getroffen hab', das wird der Himmel wissen.

2. Szene

(Die Torfluegel springen auf, Arrogantia tritt heraus.)

vorige. arrogantia

arrogantia. Wer wagt es, anzupochen hier?

nachtigall. So ist's recht! Eine war nicht g'nug zu meiner

arrogantia. Was willst du, Uebergang vom Affen zu den

nachtigall. Da haben wir's! Ich hab's ja g'wusst, der

vipria. Wie kannst du den beschimpfen, den mein Blick
Qual, die Fortsetzung kommt auch noch heraus.
Menschen?

zweite Teil ist immer schlechter als der erste.
aus Millionen sich zum Werkzeug hat erkoren?

nachtigall. Just mich hat's erwischt; das ist ein solches
Glueck, als wenn der zehnte Mann erschossen wird.

vipria. Hier stell' ich dir den Helden dieses Tags, den
kuenft'gen Schach der Insel, vor.

arrogantia. Welch eine herrliche Karikatur! Ha, ha, ha!
Freund, du bist die schoenste Missgestalt, die ich
erblickt noch hab'.

nachtigall. Ich bitt' recht sehr, meine schoene Bella-
Donna, Sie sind zu guetig. Nein, was die fuer eine
Beschreibung von mir herausgibt, das ist schandvoll.

vipria. Was macht die Phantasie? Hat sie den Kaefig nicht
zertruemmert?

arrogantia. Verzweiflung hat in ihr gewuetet, doch blickt
sie ruhig jetzt um sich, und bald erglaenzt ihr Aug',
bald spiegelt eine Traene sich in ihm.

vipria. Sie dauert mich, die arme Nachtigall.

nachtigall. Also da drin haben s' auch eine Nachtigall?
Auf die Letzt geh'n die herum und fangen die
Nachtigallen zusamm'. O ich ungluecklicher Nachtigall!
Auf die Letzt komm' ich in ein Vogelhaus und muss
aus einem Nirschel saufen, und mir ist ein Massziment
zu klein.

vipria. Wie steht's mit unserem Dichterschwarm? Wirkt
ihre Gefangenschaft auf ihn?

arrogantia. Herrlich! Alle Dichter dieser Insel rennen in
geistloser Verwirrung durcheinander; auch nicht ein
Vers steht ihren hohlen Koepfen zu Gebot, seit sich die
Phantasie daraus entfernt.

vipria. So komm, ich will der Phantasie verkuenden,
wodurch sie ihre Freiheit kann erringen. Unterdessen
wird sich dieser im Palaste Hermionens zeigen.
Beruehre ihn mit deinem Pfeil!

arrogantia. Erglaenze, Kies, und werd' zum Edelstein, von
ausen wenigstens! (Sie beruehrt Nachtigall; er hat ein mit Gold

gesticktes Staatskleid an.)

vipria (beruehrt einen Baum, es haengt augenblicklich eine gold'ne Harfe daran).

Und ich schenk' diese Harfe dir, geh hin und lasse sie erklingen;

Durch Harfenton erfreutest du so manches truebeHerz,

Doch heute bring' ein froehliches durch ihren Klang zum Schmerz!

Erring' durch sie das Preisgedicht, du Saenger froher Lust,

Und bohr' dadurch den Rachepeil in Hermionens Brust!

(Beide ab in ihren Palast.)

3. Szene

nachtigall allein

nachtigall. Jetzt laufen s' alle zwei davon und lassen mich allein da steh'n. Wenn ich nur ein Wort verstanden hab' von der ganzen Schnatterei, so bin ich ein schlechter Mann. Ich weiss gar nicht, was s' mit mir da wollen. Wann ich lieber in meinem Bierhaus waer', mir wird mein Lungenbratel kalt, das ich ang'schafft hab'. Und tu ich nicht, was sie schaffen, so bringen s' mich am Ende gar um, die zwei Bissgurn. Anzogen haetten s' mich schoen, es koennt' was heraus schauen; aber ich kenn' mich nicht aus, mir bleibt der Verstand aus, und ich soll ein Preisgedicht machen! Um keinen Preis, das kann ich nicht. Lieder hab' ich genug gemacht, ich war sehr liederlich--will ich sagen liederreich; aber andere Vers', geruehrte, die hab' ich noch nie versucht.--Ach was, ich verlasse mich auf meine zwei Rabenschwestern. Ich geh' jetzt einmal in den Palast und hol' mir entweder einen tuechtigen Respekt oder tuechtige Schlaeg' ab. Der Zufall ist ein kurioser Kerl, der hat schon manchen herausgeholfen.

Arie.

Der Zufall, der sendet viel' Voegelchen um

Von zweierlei Gattung per se,

Die flattern der Welt um die Nase herum

Und bringen ihr Wohl oder Weh'.

Die Gluecklichen hab'n eine rote Bordur,

Die Schlimmen sind schwarz wie ein Rab',

Doch streifen die roten auf blumiger Flur,

Die schwarzen, die fliegen talab.

Drum send' mir, o Zufall, ich bitte dich fein,

Ein rosiges Voegelchen heut',

Das flieg' in den Saal meiner Zuhoerer 'nein

Und stimm' sie zur Nachsicht und Freud';
Dann schwing' ich die Harfe, erob're die Braut
Und fuehr' sie im Jubel nach Haus.
Doch ist sie mein Weibchen, dann rufe ich laut,
Freund Zufall, jetzt pack' dich hinaus!
Die Treue darf nie bloss durch Zufall besteh'n,
Der Zufall bringt oft ein' Chapeau,
Und Zufaelle, die durch ein' Dritten entsteh'n,
Die machen nur selten uns froh,
Doch stuerbe mein Weibchen, fatale Geschicht'
Mein Wunsch wird es niemals zwar sein,
Dann, gluecklicher Zufall, vergesse mich nicht,
Find' mit einer andern dich ein.

(Geht ab.)

4. Szene

(Hermionens Palast.)

odi und alle Dichter der Insel stuerzen herein

chor (zu Odi).

Lass uns vor, eile hin,
Rufe schnell die Herrscherin!
Wir erdulden nicht die Qual,
Sie verschieb' die Dichterwahl!

odi. Seid ihr denn unsinnig geworden; hat das Dichten
euch die Sinne verwirrt?
ein dichter. Vorbei ist's mit der Dichtkunst hoher Gabe,
wir sind behext, uns faellt kein Vers mehr ein.
Hermionen bitt' hieher, wenn du ein Freund zu
deinem Ruecken bist.

alle. Ja, hoerst du, Wicht!

odi (schreiend). Ich hoere schon. (Fuer sich.) Du grobes
Dichtervolk! (Geht ab.)

5. Szene

vorige. narr.

narr (eilt herein). Ist's wahr, was ich gehoert? Die
Hypokrene ist vertrocknet, die Dichtkunst sitzt auf
duerrem Sand? O weh, o weh, o weh!

alle. Hermione ist fuer uns verloren.

narr. Faellt euch denn gar nichts ein?

alle. Gar nichts.

narr. O arme Waisenkinder des Apoll', ich will nach Deutschland reisen und bei unsern Dichtern eine Gedankenkollekte fuer euch machen.

6. Szene

vorige. distichon

distichon (verstoert, rasch eintretend). Verrat! Verrat! Mein Geist hat sich empoert!

narr. Dem Himmel sei gedankt, hier ist der Weisheitsmillionaer.

distichon. O Brueder, stimmt in meine Klage ein! Apoll' hat mich verflucht. Verzweiflung, nimm als Sohn mich an!

narr. Da kriegt s' ein sauber's Kind.

distichon. Verloren ist mein Geist, wo find' ich ihn?

narr. Ich trommle ihn dir aus, dein Geist ist ein verlornen Schluessel, dir geht er ab und andern nuetzt er nichts.

distichon. Gar, gar nichts faellt mir ein, und heut' soll ich den Preis erringen!

narr (kniert sich nieder). O du Herkules aller Dichter, ich winde mich im Staube und bewundere deine Unwissenheit.

distichon (verzweifelnd sich vor die Stirne schlagend). O! haette ich meine Gedanken in Spiritus aufbewahrt--

narr (ebenso). O! haette ich meinen Witz an einen Eseltreiber verschenkt--

distichon. So duerft' ich die Schmach nicht erleben, der Narr dieses Narren zu sein.

narr. So duerfte ich die Schand' ihm nicht antun, an Euch ihn zu ueben.

7. Szene

vorige. hermione

hermione (schnell). Wer ist's, der mich begehrt? Was will die bunte Menge mir?

narr. Die Verzweiflung haelt ihren Triumpheinzug hier.

hermione. Hier ist nicht euer Platz, im Tempel seh'n wir uns; zu flink war euer Geist.

distichon. O Koenigin! Lass mich zu deinen Fuessen sterben!

hermione. Stirb im Gedicht, nicht in der Wirklichkeit, ein Distichon darf nur in Versen enden.

distichon. An Knittelversen werd' ich noch ersticken. Unmoeglich ist's uns heut', dich, hohe, zu besingen. Es ist, als haetten alle wir nur einen einz'gen hohlen Schaedel, aus dem die Dummheit selbst mit einem ungeheuren Besen die Vernunft hinausgefegt. Ein Zauberkrampf zieht unser Hirn in einen Knau'l zusammen.

hermione. Bist du mein Hofpoet, was sprichst du so gemein?

distichon. Das ist das Schoenste, was ich noch den ganzen Tag gesagt, ich kann nichts Edles denken mehr, und wo ich hinseh', (Sieht auf den Narren.) seh' ich ein Fratzens Gesicht.

narr. Ich auch.

distichon. Darum, o Herrscherin, verschieb' den heut'gen Preis, wir koennen dich heut' nicht erringen; lass uns bis morgen Zeit, wenn du nicht unbesungen aus dem Tempel eilen willst.

hermione. Die Furcht ist es, die euren Geist bestrickt. Wie wagt ihr's zu behaupten, dass hier ausser euch kein Dichter lebt? Bestraft sei euer Stolz, ich halte meinen Schwur, und ich erneu' ihn hier: "Und wenn's ein Bettler ist! Verse will ich klingen hoeren, Hermione heisst der Stoff, sieben ist der Stunde Zahl." Jetzt eilet hin und erjammert ein Gedicht, weil ihr zu feig es zu ersinnen seid!

distichon. So leb' denn wohl, du stolze Dichterbraut!
Kommt, ihr enterbten Soehne der lyrischen Muse,
erleichtern wir durch Schimpfen unser edles Herz.
Wir sind doch Genies, der Zeit zum Trotz, und wenn
wir gar nichts wuessten, so wissen wir doch das. Wir
finden uns im Tempel ein, vielleicht, dass sich die
Zaubernacht in unsern Koepfen lichtet; dann bruellen
wir die Verse gegen seine Kuppel, dass sie erzittert
und unser eignes Echo uns den Preis entgegenruft.

(Laeuft ab.)

alle. Ja, das wollen wir. (Ihm nach.)

narr. Jetzt haben s' ihm's geben! O ihr Verseverarmten,
prosaischen Bettelhunde!

hermione. Das ist Apollos Werk. Amphio, nun hast du
leichteres Spiel.

8. Szene

vorige. odi

odi. Gebieterin, ein Fremdling bittet um Gehoer, er richtet
viele Gruesse von Apollo aus, der ihn gesandt. Er ist
der schnellste Schwimmer, den das Meer je trug, in
einer Nacht schwimmt er von England her. Es ist ein
spassiger Patron.

narr. Vielleicht Apollo selbst.

hermione. Ist es ein schoener Mann?

odi. Von weitem hielt ich ihn fuer einen Pavian; in der
Naehe magst du selbst ihn hier betrachten.

9. Szene

vorige. nachtigall mit der goldenen Harfe

nachtigall.

Arie.

Serviteur! Serviteur!

Ist Ihnen allerseits ein' Ehr.--

Ich bin ein fremder Dichtersmann,

Das sieht mir jeder Narr gleich an,

Und schwimme uebers Rote Meer
Als gold'ner Fisch aus England her.--
Apollo selbst ist mein Herr Vetter,
Im Himmel lauf' ich ab und zu,
Und erst mit alle andern Goetter
Da bin ich gar auf du und du.
Kurzum, ich bin hierher gekommen,
Weil, wer ein Preisgedicht ersinnt,
So hab' die Nachricht ich vernommen,
Am ersten Ruf die Braut gewinnt.
Drum lach' ich mir voll an den Buckel,
Der Sieg, ich wette drauf, ist mein;
Ich stieh' Fortunen ihre Kugel
Und scheid' als Dichter alle neun!
Hab' ich die Ehre, die Prinzessin Hermione zu
betrachten?

hermione. So ist es, Freund, du hast dich nicht geirrt.

nachtigall. Bin ungemein erfreut! (Beiseite.) Ach, das ist
eine liebe Person, wenn die meine Frau ist, schau' ich
vierzehn Tag' kein' andre an. (Zum Narren.) Und wie
heisst dieser Herr?

narr. Ich heisse Muh.

nachtigall. Ein schoener Nam', so leicht, so fluessig--eine
jede Kuh kann ihn aussprechen.

narr. Ich hab' ihn auch schon aus eines Esels Mund
gehört.

nachtigall. Vielleicht ein Anverwandter der Prinzessin?

narr. Der Hofnarr bin ich hier.

nachtigall. Hofnarr? Fidonc! Da gehoert er in den Hof
hinunter, Freund, und nicht in den Saal herauf.

narr. Heut' ist schon so ein Tag, wo alle Narren
eingelassen werden, sonst waerst du auch nicht da.

nachtigall. Also wie steht's mit uns, Verehrteste!

hermione. Mit uns? Du sprichst sehr kuehn, mein Freund.

nachtigall. Ja, wer wird denn da viel' Umstaend' machen!
Wir werden heut' abend Mann und Weib.

hermione (laechelnd). Weissst du das so gewiss?

nachtigall. Gar kein Zweifel! Sie sind der Preis, der
ausgesungen wird, und ich der entsetzlichste der

Dichter in der Welt, das merkt man gleich an der--
wie sagt man nur--nun an Verschiedenem.

narr. An der Ideenfülle hauptsächlich.

nachtigall. Das will ich hoffen; die gefüllten Ideen sind
immer besser als die ungefüllten, das ist so wie mit
den Krapfen. Uebrigens hab' ich als Dichter eine
ausserordentliche Leichtfertigkeit, ich hab' schon ueber
fuenfhundert Trauerspiels geschrieben, und je mehr als
ich schreibe, desto trauriger wird das Publikum.

hermione. Kennst du den Homer?

nachtigall. Nein! Aber den Humor kenn' ich, und der
soll mir auch Ihr Herz erobern. Auch darf man gar
nicht glauben, dass ich ein armer Teufel bin, ich hab'
in England schoene Revenuen.

narr. Also nicht der arme Poet von Kotzebue?

nachtigall. Nein, der reiche, aber es sind nicht alle so
reich. Es gibt geschickte Dichter, wenn sie den Mund
aufthun, machen sie sehr witzige Ausfuelle, aber wenn
sie den Sack aufmachen, faellt ihnen nie was heraus.
Doch zur Sach' jetzt! Mein Herr Vetter, ein g'wisser
Apollo, ist mir die vorige Nacht im Traum erschienen,
hat mir Ihre Hand versprochen und den heut'gen
Abend zur Vermaehlung b'stimmt. Machen Sie also
keine Umstaend' und fuegen Sie sich in sein' Willen.
Meine Aufwartung hab' ich g'macht, ich werd' jetzt
noch ein klein's Jausenschlaferl machen, und dann
fang' ich zum Dichten an, dass der Rauchen auffliegt.
Und eh die Sonne in das Meer noch plumpst, bin ich
so gluecklich, Ihr Gemahl zu sein. (Will ab.)

hermione. So lebe wohl; beweise bald, ob du ein Meister
in dem Versbau bist.

nachtigall. Was Bau? Verzeihen Sie, da muss ich
nochmal umkehren. Ein Baumeister bin ich nicht, das
sag' ich gleich.

hermione. Ist nicht die Dichtkunst mit der Baukunst
formverwandt? Denn wie der Bauherr Stein an Stein
aus edlem Marmor fueget, so reihet der Poet
Gedanken an Gedanken und bindet sie durch seines
Witzes Moertel.

nachtigall. Sie irren sich. Wissen S' was fuer ein
Unterschied ist zwischen einem Dichter und ein'
Baumeister? Wenn einem Dichter was einfallt, ist 's
ihm eine Ehr', wenn aber einem Baumeister etwas

einfallt, das ist eine schoene Schand', das glauben Sie mir, der ich die Ehre habe mich zu empfehlen. (Ab.)

10. Szene

vorige ohne Nachtigall

hermione. Ein sonderbarer Mensch; ein Abenteurer ist's, der hier sein Glueck versucht; doch er erheitert mich.

narr. Wenn der den Preis gewinnt, dann gibst du unterm Preis dich weg.

hermione. Schweig', Narr! Ein Dichter ist er nicht, doch besser scheint sein Gemuet als deines zu sein, und seine Laune koennte deiner leicht gefaehrlich werden. Verlass mich jetzt!

narr (fuer sich). So muss sogar ein Narr auf seiner Hoehe zittern. O undankbare Welt! Da glaubt so mancher oft, er waer' allein der Narr im Haus, da kommt ein and'rer her und sticht ihn wieder aus; und dieser and're wird von einem andern Andern dann verdraengt, und so zerstreiten sich die armen Narren ums traur'ge Narrentum. Ein jeder moecht' der groessere sein, und jeder narrt sich selbst. O eitle Narretei, o naerr'sche Eitelkeit! Ich wollt', ich haett' brav Geld, dann mach' ein Narr'n, wer will! (Ab.)

hermione (allein). Gemeiner Neid, der selbst den Weisen schaendet oft. O Amphio, wie wird man dich beneiden, wenn dich die Myrte und der Lorbeer schmueckt.

11. Szene

vorige. amphio verstoert und bleich

amphio. O Hermione, find' ich dich! Wenn du mich je geliebt, so blick' mich guetig an!

hermione. Was quaelst dich, Amphio? Was fuehrt dich jetzt hierher?

amphio (starr). Lass mich in deine Augen schau'n, ich bitte dich, so lang, bis sich mein Geist an ihrem Strahl entzuendet.

hermione (sieht ihn verwundert an).

amphio. Ich danke dir. (Er macht das Spiel, als wollte er sich durch ihren Anblick zum Dichten begeistern, und vermag es nicht; er geht daher hoffnungsvoll einen Schritt von ihr und sagt, nachdenkend gegen Himmel schauend.) So--so--nun wird es gehen. (Immer unruhiger.) Flamm' auf, Gemuet, flamm' auf! (Verzweifelnd.) Es ist umsonst, sie ist fuer mich verloren! (Will ab.)

hermione. Wo willst du hin?

amphio. Ins Meer. (Lacht wild.) Ich will Neptun mich weih'n.

hermione. Doch seiner ungetreuen Tiefe nicht?

amphio. Sie ist nicht tiefer als mein Schmerz, und seinen Wellen kann ich nur vertrau'n, warum's in ihren Grund mich reisst.

hermione. Bist du mein Amphio? Hermione sei der Stoff, sprach das Orakel heut', und so besingst du mich?

amphio. So wisse denn, ich kann dich nicht besingen; mein Geist ist wuest, mein Herz ist kalt; seit du mich sprachst, bin ich nicht Amphio mehr.

hermione. Ermanne dich, dir fehlt Vertrau'n auf deine Kraft.

amphio. Betrogen bin ich durch die Phantasie, sie ist ein Weib. Haett' ich ihr nicht getraut!

hermione (empoert). O koennt' ich fuer dich dichten, um dir zu beweisen, wie schoen ein Weib aus Liebe denken kann.

amphio. Sie ist erschoepft, sie hat sich selbst verbannt.

hermione. O laestre nicht! Sagst du nicht selbst durch dein Gedicht: Es ist die Phantasie ein tiefer Zauberbrunnen, Aus dem wir der Gedanken Nektar schoepfen; Es reicht vom Olymp bis in des Orkus tiefsten Schlund, Mit seinem Ring umschliesset er die Welt, Und unausschoepfbar ist sein ew'ger Born; Denn alle Stroeme der Verhaeltnisse Ergiessen sich auf seinem Grund.

amphio. O Koenigin, warum hast du den kuehnen Schwur gewagt? Es haette des Gedichtes nicht bedurft; nur deine Liebe braucht' ich zu erringen, den wisse, dass-- doch nein, nun ist's zu spaet, du wirst des Siegers Braut,

und mein Geheimnis lass ich mit mir untergeh'n.

hermione. O halt'! Noch hab' ich einen Hoffnungsstrahl.
Wie du, so klagen alle meine Dichter, vielleicht, dass
es ein Spuk der boesen Zauberschwestern ist. Drum
Mut, denn in dem Tempel des Apolls muss dieser
Zauber schwinden. Freude, Amphio, mir sagt's mein
Herz.

amphio. Das Elend hascht nach jedem Hoffnungswahn, so
will ich mein Vertrauen mit deinem Hoffen denn
vermaehlen und einen Sohn erwarten, der Erfuellung
heisst.

hermione. Ich will noch vor dem Fest schnell das Orakel
fragen, mehr darf ich nicht fuer unsere Ruhe tun. Nicht
mir gehoer' ich an, nein, ich gehoer' Apoll'! Mein
hoechst' Vertrau'n setz' ich auf ihn, den
Weltbestrahenden; denn eine Ahnung hat er mir in
meine Brust gelegt, dass mich ein andrer nicht
erringen darf als du. Darum erwart' ich in dem
Tempel dich. Mut, Amphio, die Goetter sind uns nah!
Vertrau' auf ihren Schutz! (Ab.)

amphio (allein). Nun wohl, ich will mein Glueck dem letzten
Augenblick vertrau'n; und konnte mich die Phantasie,
die hohe, taeuschen, dann lass mich ziehen aus dir,
Welt, in der das Edle truegt und nur Gemeines sich
bewaehrt. (Ab.)

verwandlung

(Gemach im Palaste der Zauberschwestern. An der Seite ein
griechisches Schreibepult auf einer Stufe.)

12. Szene

arrogantia und vipria treten rasch ein

vipria. Wo bleibt der Tropf?

arrogantia (sieht durch das Fenster). Hier kommt er schon.

vipria. Jetzt bring' die Phantasie! (Arrogantia ab.)

13. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Da bin ich schon, ich hab' meine Sachen
praechtig gemacht. Nun, wie schaut's jetzt mit dem
Gedicht aus, machen wir's zusammen g'schwind! Ich
kann's gar nicht erwarten. Die Koenigin ist schoen, da
sind Sie nichts dagegen. Ich bin in sie verliebt, ich
kann's gar nicht erwarten, bis ich Koenig bin.

14. Szene

vorige. arrogantia. phantasie

arrogantia (zerrt die Phantasie in Ketten herein, die Fluegel sind
ihr abgeschnitten). Hier bring' ich sie, sie hat entwischen
wollen, als ich den Kaefig oeffnete.

vipria. Wo hast du deine Fluegel?

arrogantia. Ich hab' sie ihr beschnitten.

vipria. Das hast du klug gemacht. (Hoehnisch.) Wo wolltest

phantasie (ebenso). Ich hab' zum Geier fliegen wollen,
du denn hin, du Taeubchen, du?
weil's bei der Eule mir missfiel.

arrogantia. Ich will auf Kundschaft mich begeben;
mache mit ihr, was du willst! (Ab.)

15. Szene

vorige ohne arrogantia

vipria (zu Nachtigall). Durch diese wirst du das Gedicht hier
schreiben; das ist die Phantasie.

nachtigall. Ah! das freut mich, dass ich die Ehr' hab',
kennenzulernen. (Heimlich zu Vipria.) Was ist denn das,
die Phantasie?

vipria. Es ist der Geist, der im Gehirn der Dichter tobt.

nachtigall. Also die springt den Dichtern im Gehirn
herum? Dann ist's kein Wunder, wenn's bei ihnen

rappelt. Drum sagt man, die Dichter sind naerrische

Koepf!

vipria. Ich schmied' sie dir an diesen Schreibtisch an. (Sie haengt die Fessel der Phantasie in einen Ring, der an der Seite des Schreibepultes angebracht ist, ein, so dass die Phantasie an der Seite des Tisches gegen die Mitte der Buehne auf der breiten Stufe sitzt, doch ja nicht etwa auf dem Boden.) Sei stolz darauf! Kein Dichter kann sich dessen ruehmen, dass sie als Sklavin ihm gedient. Was sie dir vorsagt, zeichne emsig auf, als schriebs du Diamanten hin! Hermione ist der Name des Gedichts, den schriebs du oben hin.

nachtigall. Also ich bin ein Dichter, der nur schreibt, ohne dass er was denkt? Da bin ich nicht der einzige. Und sie ist die, die fuer die Dichter alle denkt?

vipria. So ist's.

nachtigall. Das muss a Marter sein! Drum schaut s' so mager aus.

16. Szene

vorige. arrogantia

arrogantia (aengstlich). Hermione ist auf dem Wege zu den zwei Orakelpriestern, um vor der Wahl noch das Orakel zu befragen, warum die Geistesnacht auf ihren Dichtern ruht. Wenn das geschieht, ist unser Plan vereitelt.

vipria. Das muss verhindert werden! Komm, wir verwandeln diese beiden Priester schnell in Stein und setzen uns an ihre Stelle hin. In der Gestalt des Affriduro frag' ich dich, und du sprichst als Stimme des Orakels aus: Apollo habe einem Fremdling seine Gunst geschenkt, den Hermione waehlen muss. (Zu Nachtigall.) Unterdessen bleibst du hier und schreibest dein Gedicht, doch bevor die Stunde halb verfliebst, find'st du dich in dem Tempel ein und traegst es mit der Harfe vor; wenn es auch schlecht ausfaellt, das beste ist es doch, weil es das einz'ge ist. (Zur Phantasie.) Du halte deinen Schwur, begeist're ihn, so viel in deiner Macht es steht. (Zu Nachtigall.) Lass sie nicht frei, wenn du dein Leben liebst, und will sie dir nicht dienen, zwing sie, du bist ihr Herr. (Beide ab.)

17. Szene

die phantasie. nachtigall

phantasie (fuer sich). O Amphio, welch schrecklich' Los!
Ich kann dich nicht erretten.

nachtigall (setzt sich an den Tisch). Jetzt werden wir halt
schauen, dass wir was zusammen dichten. Das wird
ein' Arbeit werden.--Also: Hermione.--Und eine
rote Tinte haben s' mir hergestellt. Das wird ein
blutiges Gedicht. Also g'schwind anfangen!--Kommt
was oder nicht?

phantasie (seufzt). Ach!

nachtigall. Ach? Ist denn das ein schoener Gedanken?
Ach! Da wird einem voellig bang dabei. (Ungeduldig.)
Nu, weiter um ein Haus! Ich komm' nicht von der
Stell'. Nu? (Er ruettet sie.)

phantasie. Was willst du, Tropf? Die Phantasie muss frei
sein, wenn sie dichten soll. Nie wird sie dir in Fesseln
dienen.

nachtigall. Was ist das fuer ein Diskurs? Wo ist denn ein
Stock? (Nimmt einen Thyrsusstab von einer Draperie.) Da
liegt er jetzt auf dem Tisch. Jetzt, wie nicht ordentlich
phantasiert wird, wird er wo anders aufgelegt.

phantasie (lacht verzweiflungsvoll). Ha, ha, ha!

nachtigall. Wie dumm als sie lacht!

phantasie (wie wahnsinnig).
Einst war ein gold'nes Voegelein,
Das nannt' sich Phantasie.

nachtigall. Was ist denn das? Die phantasiert ja ohne
Hitz'?

phantasie (faehrt wild auf). Ich duld' es nicht!

nachtigall (tunkt ein und schreibt schnell). Nu, endlich
einmal!

phantasie. Ihr Blitze! stuerzt herab--

nachtigall (schreibt schnell nach). Jetzt geht's drauf los.

phantasie. Und euren glueh'nden Kuss--

nachtigall (wie oben). Holla, hast es nicht g'sehen.

phantasie. Drueckt auf die freche Stirn!

nachtigall. Die freche Stirn--Nicht gar so g'schwind, ich komm' nicht nach.

phantasie (toll). Du Schafskopf, schweig!

nachtigall (stutzt, ohne zu schreiben). Was ist das fuer ein Vers?

phantasie. Willst du ihn zweimal hoeren?

nachtigall. Was die alles zusamm'diktirt?--Was hab' ich denn da g'schrieben? (Liest das Geschriebene.) "Ich duld' es nicht, ihr Bluetzer stuerzt herab und euren gluehenden Fuss drueckt auf den frechen Stier--(Pause.) Du Schafskopf schweig!" Was ist denn das fuer eine Phantasiererei? Da phantasier' ich ja besser, wenn ich das Nervenfieber hab'?

phantasie. Zu gut fuer dich, gemeiner Wicht!

nachtigall. Das Weibsbild halt' mich fuer einen Narren. Die Zeit vergeht; ich bring' nichts z'samm'. Wenn nur die zwei Schwestern von Prag da waeren. Die ganze Sach' ist schon dumm ang'stellt; ein and'rer hat die Phantasie im Kopf, und ich hab's bei den Fuessen da. Wie soll da was herauskommen? Ich krieg' schon alle Hitzen. (Er zieht den Rock aus.) O Himmel, was ist das fuer ein' Marter um einen Dichter, dem nichts einfallt. Du musst mir helfen, oder ich verzweifle.

phantasie. Du zwingst mich nicht, du feiger Tropf!

nachtigall. Das ist eine boshafte Person. Ich bring' s' um, ich schneid' ihr den Kopf ab und nimm' ihr die Gedanken heraus. (Laeuft zu dem Tisch.) Ich setz' mich nochmal nieder. (Liest den Titel.) Hermione!--Diktier' weiter! (Boshaft in den Tisch trommelnd.) Hermione--sie hoert mi halt nit an; ich fahr' durch die Luft. Jetzt hab' ich die Gedanken von allen Dichtern in der Welt (Auf die Phantasie zeigend.) in diesem Binkel da beisamm' und ich hab' von dem ganzen Gedicht noch nichts fertig als das einz'ge Wort: Hermione; da kann ich doch den Preis nicht kriegen damit? Ich verzweifel'.

phantasie. Ha, ha, ha! Das freut die Phantasie.

nachtigall (wuetend). Jetzt lacht's mich aus; ich werd' noch wahnsinnig. (Kniet sich vor ihr nieder.) Ich beschwoere dich bei allen Sternen, phantasier'!

phantasie (kniert auch). Ich dich bei allen Sonnen, lass mich frei!

nachtigall. Ich beschwoere dich bei allen griechischen und walachischen Dichtern, phantasier'!

phantasie. Ich bau' dir eine Welt aus gluecklichen Gedanken, lass mich frei!

nachtigall. Ich kann ja nicht. Hab' doch Barmherzigkeit! (Weint.)

phantasie (weint). Du unempfindlich Tier!

nachtigall (weinend). Jetzt fangt s' zu weinen an. Jetzt sind wir alle zwei im Wasser. Wenn s' nur in Versen weinte, um des Himmels Willen--die helle Prosa lauft ihr uebers G'sicht.--(Ein sanftes Gloecklein laeutet in der Ferne.) Jetzt muss ich fort, jetzt laeuten s' siebene im Apollosaal! Du, g'freu dich, wenn ich wieder komm'! O Todesschweiss, du stehst mir an der Stirn! Ich weiss kein anders Mittel--ich kann ein Lied von der schoenen Magellona, das aender' ich um und sing' statt: Mageroni, Hermioni, und wann's nicht g'fällt, ich schiess' mich tot, ich haeng' mich auf, ich bring' mich viermal nacheinander um! Ich Dummkopf ohne alle Phantasie! (Rennt verzweifelnd ab.)

18. Szene

phantasie allein

phantasie.
Quodlibet.

(Die Musik beginnt, es schlaegt dreiviertel auf sieben, die Phantasie springt aengstlich auf.)

Ha! Was ist das? die Stunde toent,
Und Amphio ist verloren!

(Aengstlich.)

Wenn, Apoll', du mich nicht rettetest,
Werd' ich noch des Wahnsinns Raub!

(Trauernd.)

Durch den Aether, durch die Luefte

Schwebt' ich leichten Flugs dahin!--
Ihr ungetreuen Fluegel, nur einen Augenblick
Wuenscht' ich euch zu besitzen, ihr waer't mein hoechstes Glueck!--
Entsetzlich! Entsetzlich! Wenn Phantasie so weit es bringt,
Dass sie ein Quodlibet gar singt.
Doch mir leuchtet am Himmel ein troestendes Licht,
Ich fleh' zu den Goettern, sie taeuschen uns nicht!--

(Kniet.)

O Jupiter! der du mich einst aus deinem Hauptgebarst,
Der du mir stets ein guet'ger Vater warst,--
Kannst du die Tochter hier gefesselt seh'n?
O, schleud're deinen Blitz und lass mich untergeh'n!
O Jupiter! Erhoere mich! Hoere mich!

(Ein Blitzstrahl faehrt herab und zertruemmert ihre Fessel.)

Ha, ich bin frei, hohen Dank euch ihr Goetter!
Ha, wie durchstroemt mich dies freudige Sein!
Fort sind von mir jetzt die laestigen Ketten!
Schnell hin zu Amphio, ihn zu befrei'n!
Amphio, halt! Amphio, halt! Die Phantasie ist frei!

(Sie wirft einen griechischen Mantel der Zauberschwestern
um und eilt ab.)

verwandlung

Das Innere des Apollotempels. Im Hintergrunde die Statue des
Apoll. Im Vordergrunde ein Seitenthron, worauf sich Hermione
befindet. Neben ihr Hofleute; ihr gegenueber die Schar der
Dichter. Dem Thron gegenueber sitzt auf dem hervorragenden
Postamente einer Saeule Amphio in verzweifelter Attituede.
Volk. Vipria, Arrogantia als Opferpriester verkleidet. Mehrere
Priester des Apollo.)

19. Szene

alle dichter.

Chor.
Vergebens winkt des Preises Glueck,
Die Phantasie kehrt nicht zurueck;
Und beschaemt gestehen wir

Unsre Geistesohnmacht hier.

vipria (im Tone des Affriduro). Verhuell' dein Antlitz, hohe Muse! Hermione, hoer' das Unerhoerte an: Alle Dichter deines Landes erklaren laut, dass sie nicht faehig waren, ein Gedicht zu deinem Lob zu schreiben, und selbst Apollos hehrer Anblick sie nicht kann dazu begeistern.

amphio. Hoerst du es, Nemesis?

hermione. Sind das die Weisen meines Landes, die gelehrten Maenner?

distichon. Verzeih', o Koenigin! Gelehrsamkeit allein verfasset kein Gedicht. Wissen ist ein goldener Schatz, der auf festem Grunde ruht; doch in das Reich der holden Lieder traegt uns nur der Phoenix Phantasie.

hermione (sieht auf Amphio). So lebt auf Flora keiner mehr, der Hermionens Ehre retten kann?

narr. In einem Lobgedicht gewinn' ich keinen Preis, ich bin zum Schimpfen auf die Welt gekommen.

hermione (steht auf). So hebt die Feier auf!

arrogantia. Halt' ein! Noch toent die siebente Stunde nicht! Du kennest des Orakels Spruch: Ein Fremdling wird es sein!

hermione. Auch das Orakel ist bezaubert.

vipria. Laest're nicht. (Fuer sich.) Wo bleibet der Verraeter nur?

20. Szene

vorige. nachtigall

nachtigall (von innen). He, he! Halt' ein! Ein Gedicht! Ein Gedicht! (Stuerzt atemlos herein.) Halt' ein! Ein Gedicht und auch ein Dichter, alle zwei sind da!

alle. Was ist das?

vipria. Wie? Du hast ein Gedicht?

nachtigall. Ein schreckliches Gedicht!

narr. Mich trifft der Nervenschlag.

alle. So lies es vor!

distichon. Ja, lies!

nachtigall. Das kann ich nicht. Das hab' ich nicht

gelernt. Ich sing's, weil ich ein Saenger bin aus Engund

Schottenland. Merkt auf! Mein ist der Preis!

narr. Das wird was Schoenes werden.

nachtigall (stellt sich in die Mitte, spielt mit der Harfe und singt).

Liebe Leutchen, kommt zu mir,
Will euch etwas singen,
Ich will Hermionen hier
Schnell ein Loblied bringen.
Jeder, der sie nur erblickt,
Liegt in Liebesbanden,
Selbst der Weise wird berueckt,
Habt ihr mich verstanden?

chor.

Wie gemein! Wie gemein!
Was sind das fuer Verse?

nachtigall.

Zeigt sie sich im Blumenreich,
Atmet alles Wonne,

Alle Bluemchen rufen gleich:

Servus Hermione!
Wandelt auch in finst'rer Nacht,
Ganz ohne Laterne,
Ihre Aeuglein voller Pracht
Leuchten wie zwei Sterne.

chor.

Ha, ha, ha! Ha, ha, ha!
Das ist nur zum Lachen.

nachtigall.

Und der lieben Voeglein Zahl
Ist ihr recht gewogen,
Auch ein' alte Nachtigall
Kommt herbeigeflogen;
Kurz, ihr holder Nam' erschallt
Laut in jeder Zone,
Selbst die Baeren in dem Wald
Brummen: Hermione!

chor.

Hoert den Wicht! Solch' Gedicht
Wagt er hier zu singen!

hermione. Bin ich zum Spotte dieses Narren hier
geworden? Soll ein Gedicht das sein?

distichon. Das heisst Apoll' gelaestert; schleppt zum
Tempel ihn hinaus!

alle. Hinaus mit ihm!

vipria. Halt' ein! Erfuellen musst du, Hermione, deinen
Schwur. Er hat das beste dir gebracht, er werde dein
Gemahl!

hermione. Unmoeglich!

alle. Verraeterei! Zu schlecht ist sein Gedicht.

vipria. Wer spricht ein besseres hier? Ich fordere nochmal
auf.

amphio (leise). Wehe mir!
(Allgemeines Schweigen.)

vipria. Dies Schweigen spricht dein Urteil aus.
arrogantia (winkt; es donnert). Und Apoll' bestaetigt es.

nachtigall. Jetzt donnert's gar wegen mir.

vipria. Wagt ihr's zu widersprechen?

alle (langsam). Nein, er werde ihr Gemahl!

amphio. Entsetzliches Geschick!

narr. Je dummer der Mensch, je groesser sein Glueck.

hermione. So ist denn keine Rettung mehr?

nachtigall (trippelt kindisch). Ich werd' Koenig! Ich werd' Koenig!

21. Szene

vorige. die phantasie

phantasie (tritt ein, im Mantel gehuellt, ergreift Amphios Hand;
leise ihm ins Ohr). Amphio, die Phantasie ist frei, nur
dich begeistert sie.

amphio (springt auf, ploetzlich inspiriert). Halt' ein! Ich rett' des Tempels Ehre hier, wage ein Gedicht. Zu kostbar ist der Preis, ich entreiss' ihn dir.

alle. Apoll', wir preisen dich.

amphios gedicht.

Die Nacht zieht fort ins ewig finst're Heimatsland,
Die Welt umkraenzt ihr Haupt mit Phoebus' Strahlenband,
Und wie Auror' die Erd' in Purpur huelle,
Entdeckt sie einen Juegling, gramerfuellt.
Ein Koenigsson ist's, der die Nacht durchweint
Und seines Auges Tau mit dem des Morgens eint.
Aurora gruesst ihn sanft und strahlt ihm Trost ins Herz,
Da fleht er zum Apoll', gibt Worte seinem Schmerz.
Im Wunderland, das meines Vaters Reich begrenzt,
Wo die Natur im tausendfarb'gen Schmuck erglaenzet,
Thront meiner heissen Liebe Koenigin.
Mit zartem Reiz vereint sie hohen Sinn,
Es haben sich die anmutsvollen Musen
Zum Sitz erkoren ihren holden Busen,
Und wie sich Daphne einst dem Dichtergott entwand,
So reichet sie nur einem Dichter ihre Hand.
Darum, Apoll', magst du nur schnell die Muse senden,
Soll Amors bitt're Qual nicht bald mein Leben enden!
So jammert er und fluchet seinem Leben;
Da fasst sein Herz ein namenloses Beben,
Mit seinem Schmerz fuehlt er die Freude ringen,
In Wolken hoert er Harmonien klingen,
Es schwebt die Phantasie auf Rosennebel nieder
Und schwingt im Morgenstrahl ihr glaenzendes Gefieder.
"Mich hat Apoll' gesandt, ihn ruehren deine Leiden,
Vertauschen wirst du sie mit Hymens Goetterfreuden."
So spricht die Phantasie, ergreift seine Hand
Und schwebt mit ihm nach Hermionens Land.
Zwei kuehne Aars, durchsteuern sie die Luefte
Und rauschen nieder in das Reich der Duefte.
Dort wandelt sich der Prinz zum stillen Hirten um
Und sucht durch Poesie zu gruenden seinen Ruhm.
Ihn sieht die Koenigin; er weiht ihr sein Gedicht,
Da fasst sie ein Gefuehl, ihr Herz erkaert sich's nicht,
Es kaempft ihr Stolz, sie will den Kuehnen hassen,
Doch Eros spricht: "Du darfst ihn nimmer lassen."
Ein Preisgedicht laesst sie im Land verkuenden,
Nur mit dem Sieger will sie sich verbinden.
So wie der Fels im Meer trotz sturmbewegten Wellen,
Will des Geliebten Geist auf gleiche Prob' sie stellen.
Schon harrt das Volk, da kommt der Hirt' heran,
Traegt Wahrheit vor, nicht was die Dichtung sann,
Dann tritt er auf und fordert seinen Lohn:
Die Hand der Koenigin und Floras Thron.
Wagt kuehn den Kauf und schliesst mit ihr den Herrscherbund,
Denn wisst, ich bin der Sohn des Koenigs von Athunt.

alle (freudig). Heil dem Sohn des Koenigs von Athunt! es
lebe unser neuer Herrscher!

zauberschwestern. Verdammt!
distichon. Das Gedicht hat eine Menge Fehler.

hermione (stuerzt in Amphios Arme). O Amphio! Mein Prinz!
O nehmt mein Herz, mein Reich und meinen ew'gen
Dank!

nachtigall. Jetzt steh' ich frisch.

amphio (stuerzt zu den Fuessen der Phantasie). Nur ihr gebuehret
unser Dank.

alle. Wer ist das?

phantasie (wirft den Mantel ab). Ich bin die holde Phantasie,
die euch nicht retten konnte, bis mich Jupiter befreit,
weil ich gefangen in den Haenden eurer
Zauberschwestern war.

vipria und arrogantia (verwandeln sich schnell in ihre wahren
Gestalten um).

arrogantia. Ihr triumphiert zu frueh!

vipria. Noch atmet Vipria und ihre Zauberwut! Dem Tod
send' ich als Braut dich zu. So stuerz' denn dieser
Tempel ein, und unter seinem Schutt begrab' dich
ew'ge Hochzeitnacht!

(Es wird Nacht, zwischen dem Tempel und Meere sinken
finstre Wolkenschleier ein. Donner und Blitz. Die Statue
des Apoll samt dem Opferaltar versinkt.)

Warum trotzen diese Hallen? Wer verhindert ihren
Sturz?

(Heftiger Donnerschlag, die Buehne wird licht, der Nebel
verrinnt zu beiden Seiten, man hat die vorige Aussicht auf
das Meer. Apollo mit den Sonnenrossen will soeben in den
Schooss der Thetis sinken; der Sonnenwagen gleitet noch auf
der Oberflaeche des Meeres.)

alle. Weh' uns!

22. Szene

vorige. apollo

apollo. Wer wagt es, meinen Tempel zu zerstören?

alle. Apoll'!

die zauberschwestern. Weh' uns, er selbst!

apollo (steigt aus und tritt vor).

phantasie (sinkt zu seinen Fuessen). Um Schutz fleht dich die Phantasie fuer deine Insel an. Zwei Zauberinnen rasen hier; gefangen nahm man mich.

apollo. Wer hat's gewagt, die Phantasie zu fesseln?

phantasie. Diese hier.

apollo. Der Orkus strafe sie dafuer! (Die Zauberschwestern versinken.)

narr. Jetzt haben sie's ueberstanden.

apollo (zu Hermione). Ich war es selbst, der Amphio dir bestimmt. Das Orakel ist erfuellt, dein Land hat einen Herrscher aus dem Hause von Athunt; von mir gesendet war die Phantasie.

alle. Heil Apoll' dir!

apollo. Mein Tempel ist zerstoert, baut einen neuen auf und heiligt ihn der Phantasie; sie wird vereint mit mir in Zukunft eure Insel hier beschuetzen, die auch von heute an die Dichterinsel heisst.

nachtigall. Den Namen kriegt s' nicht wegen mir.

narr. Ich such' mir jetzt ein Land, wo lauter Narren sind.

nachtigall. Und ich schau', dass ich eine Nachtigalleninsel find'.

apollo. Wer ist der Fremdling hier?

nachtigall. Jetzt kommt er ueber mich, das wird a schoene Waesch'.

distichon. Aus England ein Minstrel.

nachtigall (knet nieder). Und Harfenist aus Wien, die Rabenschwestern haben mich entfuehrt.

hermione. Ich nehme ihn zum zweiten Narren auf.

nachtigall. Ich kuess' die Hand.

narr. Den Kerl bring' ich um.

nachtigall. Ich bin der singende und das der redende,
ich hoff', dass man mit beiden wird zufrieden sein.

apollo (zur Phantasie). Die bunten Fluegel hat man dir
geraubt, dich werden kuenftig gold'ne zieren! Zu

Amphios Vater sei dein erster Flug, bericht' des
Sohnes Glueck dem Koenig von Athunt!

phantasie (tritt vor).
Ein Schlusswort spricht die Phantasie,
O lohnt mit Nachsicht ihre Mueh'!
Wenn sie auch Kleines euch gebar,
So denkt--dass sie gefesselt war.

apollo.
Die Goetter wachen ueber euer Los,
Mir winkt die Nacht, ich sink' in Thetis' Schoss.

(Er geht zurueck und steigt in den Sonnenwagen, mit
welchem er langsam untersinkt. Eine allgemeine Abendroete
verbreitet sich ueber die ganze Buehne. Die Meereswellen
erglaenzen mit roter Folie und der Chor dauert solange, bis
Phoebus ganz im Meere ist. Die Hinterkurtine, welche
reinen Horizont vorstellt, hebt sich bei dem Sinken des
Sonnenwagens, und es praesentiert sich auf ihr die
Abendroete.)

chor.
Sink' hinab, du heisser Tag
Und vergolde dir dein Grab,
Doch zum schoenern Lebenslauf
Strahle morgen neu herauf!

(Der Vorhang faellt.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Die gefesselte Phantasie,
von Ferdinand Raimund.

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, DIE GEFESSELTE PHANTASIE ***

This file should be named 7gfss10.txt or 7gfss10.zip
Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 7gfss11.txt
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 7gfss10a.txt

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

<http://gutenberg.net> or

<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04> or

<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04>

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total

will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!
This is ten thousand titles each to one hundred million readers,
which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1	1971	July
10	1991	January
100	1994	January
1000	1997	August
1500	1998	October
2000	1999	December
2500	2000	December
3000	2001	November
4000	2001	October/November
6000	2002	December*
9000	2003	November*
10000	2004	January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created
to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people
and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut,
Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois,
Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts,
Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New
Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio,
Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South
Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West
Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones
that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list
will be made and fund raising will begin in the additional states.
Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally
request donations in all 50 states. If your state is not listed and
you would like to know if we have added it since the list you have,
just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

*****START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START*****
Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project"). Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any)

you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline () characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at

no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors);
OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses. Money should be paid to the:
"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at:
hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

all liability, cost and expense, including

legal fees, that arise directly or indirectly from any of the

following that you do or cause: [1] distribution of this eBook,
[2] alteration, modification, or addition to the eBook,
or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by
disk, book or any other medium if you either delete